

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.00 RM, halbjährlich 10 RM, jährlich 20 RM. Einzelnummern 10 Pf. Die Wilsdruffer Zeitung ist ein Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist nach Vereinbarung zu erlangen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Anzeigenpreis: die 1 spaltige Zeile (40 mm breit) 7 Rp., die 2 spaltige Zeile (80 mm breit) 12 Rp., die 3 spaltige Zeile (120 mm breit) 18 Rp., die 4 spaltige Zeile (160 mm breit) 24 Rp., die 5 spaltige Zeile (200 mm breit) 30 Rp., die 6 spaltige Zeile (240 mm breit) 36 Rp., die 7 spaltige Zeile (280 mm breit) 42 Rp., die 8 spaltige Zeile (320 mm breit) 48 Rp., die 9 spaltige Zeile (360 mm breit) 54 Rp., die 10 spaltige Zeile (400 mm breit) 60 Rp., die 11 spaltige Zeile (440 mm breit) 66 Rp., die 12 spaltige Zeile (480 mm breit) 72 Rp., die 13 spaltige Zeile (520 mm breit) 78 Rp., die 14 spaltige Zeile (560 mm breit) 84 Rp., die 15 spaltige Zeile (600 mm breit) 90 Rp., die 16 spaltige Zeile (640 mm breit) 96 Rp., die 17 spaltige Zeile (680 mm breit) 102 Rp., die 18 spaltige Zeile (720 mm breit) 108 Rp., die 19 spaltige Zeile (760 mm breit) 114 Rp., die 20 spaltige Zeile (800 mm breit) 120 Rp., die 21 spaltige Zeile (840 mm breit) 126 Rp., die 22 spaltige Zeile (880 mm breit) 132 Rp., die 23 spaltige Zeile (920 mm breit) 138 Rp., die 24 spaltige Zeile (960 mm breit) 144 Rp., die 25 spaltige Zeile (1000 mm breit) 150 Rp., die 26 spaltige Zeile (1040 mm breit) 156 Rp., die 27 spaltige Zeile (1080 mm breit) 162 Rp., die 28 spaltige Zeile (1120 mm breit) 168 Rp., die 29 spaltige Zeile (1160 mm breit) 174 Rp., die 30 spaltige Zeile (1200 mm breit) 180 Rp., die 31 spaltige Zeile (1240 mm breit) 186 Rp., die 32 spaltige Zeile (1280 mm breit) 192 Rp., die 33 spaltige Zeile (1320 mm breit) 198 Rp., die 34 spaltige Zeile (1360 mm breit) 204 Rp., die 35 spaltige Zeile (1400 mm breit) 210 Rp., die 36 spaltige Zeile (1440 mm breit) 216 Rp., die 37 spaltige Zeile (1480 mm breit) 222 Rp., die 38 spaltige Zeile (1520 mm breit) 228 Rp., die 39 spaltige Zeile (1560 mm breit) 234 Rp., die 40 spaltige Zeile (1600 mm breit) 240 Rp., die 41 spaltige Zeile (1640 mm breit) 246 Rp., die 42 spaltige Zeile (1680 mm breit) 252 Rp., die 43 spaltige Zeile (1720 mm breit) 258 Rp., die 44 spaltige Zeile (1760 mm breit) 264 Rp., die 45 spaltige Zeile (1800 mm breit) 270 Rp., die 46 spaltige Zeile (1840 mm breit) 276 Rp., die 47 spaltige Zeile (1880 mm breit) 282 Rp., die 48 spaltige Zeile (1920 mm breit) 288 Rp., die 49 spaltige Zeile (1960 mm breit) 294 Rp., die 50 spaltige Zeile (2000 mm breit) 300 Rp.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 27 — 93. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkszeit: Dresden 2640 Donnerstag, den 1. Februar 1934

## Die große Staatsrede.

„Heute neigt sich nicht nur Deutschland allein vor Hitler“, schrieb ein französisches Blatt am Tage der großen deutschen Regierungserklärung, die auch so ganz, vom Anfang bis zum Schluß, Geist vom Geiste Hitler's selbst gewesen ist. Hier sprach der ganze Hitler der Vergangenheit und der Gegenwart und er sprach über sie und über sein zukünftiges Wollen. Nach innen sprach er und hinüber zum Ausland.

Daß Hitlers Blick sich rückwärts wandte, war gerade am 30. Januar eine Selbstverständlichkeit, denn am Jahrestage des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung mußte ihr Führer das Werden dieser Bewegung schildern, bis sie den Staat und schließlich auch das ganze deutsche Volk erfaßte. Damit aber griffen seine Ausführungen weit über den Rahmen einer bloßen Regierungserklärung früherer Form — an die sich der Reichstagspräsident Adolf Hitler in seinen Reden vor dem Reichstag auch eigentlich nie gehalten hat — hinaus und wurden zu einer Staatsrede allergrößten Stiles. Deutsches Schicksal, verschnuldetes und unverschnuldetes, sollte an den Zuhörern vorbei und Abrechnung wurde bitter und schonungslos mit all denen gehalten, die für dieses deutsche Schicksal verantwortlich zu machen sind. „Vierzehn Jahre erleidet Deutschland einen Verfall, der geschichtlich seinesgleichen sucht.“ Auch das Bewußtsein hierfür war in den „verantwortlichen“ Kreisen zwar vorhanden, aber der Glaube an die Möglichkeit einer besseren Zukunft war unaufhaltsam im Sinken. Um so höher stieg die Hoffnung des Kommunismus, das Erbe dieser Hilflosen anzutreten. Entweder heute er oder dieser Sieg gelang dem Nationalsozialismus noch in letzter Stunde. Um so schwerer war die Aufgabe, weil rings um Deutschland eine Welt von Feinden stand, die die Hüter der Ketten von Versailles waren.

Damit war der Nationalsozialismus vor eine Aufgabe von wahrhaft geschichtlicher Größe gestellt und er botte sie von dem Ausgangspunkt aus an, erst einmal den deutschen Menschen auf sich selbst bestimmen zu lassen, den Willen des Volkes zu formen, auf den sich die neue Staatsführung aufbaut und aufgebaut bleiben muß; denn sie ist ja nur „besserer Ausdruck des Volkswillens“ gegenüber dem der überlebten parlamentarischen Demokratie. „Ich darf daher mit Stolz bekennen, daß so, wie die nationalsozialistische Partei ausschließlich ihre Wurzeln im Volke hatte, wir auch als Regierung niemals anders dachten als im Volk, mit dem Volke und für das Volk.“ Mit dem anderen Worte Hitlers: „Seit einem Jahre schreiben wir an einem neuen Volk.“ Kennzeichnete er dann kurz und knapp die Arbeit dieses Jahres und das Wollen für die Zukunft. Über das ganze Volk, der ganze Mensch soll geschmiedet werden und der Volkstanzler ist entschlossen, alle Hindernisse beiseite zu räumen, die ihm dabei im Wege stehen. Darum will er eine wirklich innerliche religiöse Erziehung und Festigung des Volkes, verlangt aber auch Achtung der Befehle vor der Stärke des nationalsozialistischen Staates. Mit besonderer Schärfe wandte er sich dann gegen politische Mächte von gestern oder einer noch früheren Zeit, die längst schwach geworden sind und nur noch im Dunkel ein längst überlebtes Dasein führen; nicht vergangene dynastische Interessen und die Ergebnisse ihrer Politik, sondern die deutschen Stämme sind gottgewollte Bausteine unseres Volkes.“ Hitlers Schärfe hegte sich hier noch bis zu der Erklärung, daß die Frage der endgültigen Gestaltung der Staatsform heute „außer jeder Diskussion zu stehen“ habe.

Stolz ist aber der Nationalsozialismus und sein Führer auch auf das, was nun von ihm nach seinem Gele geleistet ist, — und er darf es sein! Gerade darum aber will er mit aller Schärfe gegen jene kleinen, aber immer noch bestehenden Kreise vorgehen, deren Tätigkeit sich doch letzten Endes gegen das eigene Volk richtet und die darum als Staatsfeinde bezeichnet werden müssen; denn Nationalsozialismus und Staat, deutsches Volk und Reich sind eins. Der Kampf um die innere Neugestaltung des deutschen Volkes aber ist nicht abgeschlossen, sondern zu seiner Fortführung im Sinne einer Stärkung des Reiches durch Zusammenfassung aller Kräfte wurde in der gleichen Stunde vom Reichstag das Gesetz zum Neuaufbau des Reiches beschlossen.

„Heute neigt sich nicht nur Deutschland allein vor Hitler“, hatte, wie oben erwähnt, ein Pariser Blatt geschrieben, noch ehe es Kenntnis von der Rede des Kanzlers hatte. Es wäre zu hoffen, daß sich jetzt nun gerade in Frankreich recht weite Kreise zu dieser Ansicht bekehren. Denn den außenpolitischen Höhepunkt der Rede des Kanzlers bildete die feierliche Wiederholung des Friedensbekenntnisses gegenüber Frankreich. Das ganze vergangene Jahr hindurch war es das ehrliche Bemühen der nationalsozialistischen Regierung gewesen, die Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland zu mildern. Ein solcher Gegensatz, der bisher auch zwischen Deutschland und Polen bestand, ist ja, woran der Kanzler mit besonderer Wärme hinwies, schon beseitigt worden, — ist es denn ganz unmöglich, nach Westen hinüber ein Gleiches zu er-

## Dr. Frick über den Neuaufbau des Reiches.

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach im Rundfunk über den Neuaufbau des Reiches. In der Ansprache heißt es:

Deutsche Männer, deutsche Frauen! Der 30. Januar 1934, der für das deutsche Volk ein Tag des Rückblicks auf ein äußerst arbeitsreiches und nicht minder erfolgreiches Jahr bedeutet, wird zugleich als der Beginn einer neuen Entwicklung in die Geschichte des deutschen Volkes einziehen. Denn das auf Grund der Erklärungen des Führers und Volkstanzlers in der Reichstags Sitzung vom Reichstag einstimmig angenommene „Gesetz über den Neuaufbau des Reiches“ bringt

dem deutschen Volk endlich die langersehnte staatliche Einheit.

### Tausendjährige Zersplitterung.

So lange es Deutsche gibt, so lange besteht wohl die Sehnsucht des deutschen Menschen, seinem Leben als Volk auch die äußere geschlossene staatliche Form zu geben. Und doch ist in einer über tausendjährigen Geschichte des deutschen Volkes dieser Wunsch nur einmal erfüllt worden. Zur Zeit der Sachsen- und Frankentöfer bestand ein starker, in sich geschlossener deutscher Nationalstaat, der in der Lage war, die geballte Kraft des Volkes gegen seine Feinde zu wenden, um nach außen seine Grenzen zu schützen und im Innern dem Frieden zu dienen. Aber nur knapp zweihundert Jahre währte dieses erste Reich. Die Kaiser begannen der römischen Kaiserkrone mehr Wert beizulegen, als ihrem deutschen Königtum. Sie opferten deutsches Volkstum zugunsten einer Kaiserkrone, die ihnen äußeren Glanz, aber keine Macht verlieh, die sie zugunsten ihres Volkes anwenden konnten. Im Innern benutzten die Fürsten und die geistlichen Herren die allzu häufige Abwesenheit der Kaiser, um ihre eigene Hausmacht zu stärken. Je größer und stärker die Fürsten wurden, desto schwächer wurde der Kaiser. Um nur ja eine harte Reichsgewalt zu verhindern, brachten es die Fürsten sogar fertig,

volkstrennde Ausländer zu deutschen Kaisern zu wählen

und sich mit dem Ausland zu verbünden. Ein Bild auf die deutsche Landkarte des Mittelalters zeigt ein grauenvolles Bild der Zersplittertheit und Zerschmetterung. Der deutsche Boden wurde der Kriegsschauplatz Europas. Unter dem Druck des forschenden Eroberers fand dieses nacktlöse, nur noch ein Schattenröfen führende Reich am 6. August 1806 sein unrühmliches Ende.

### Das zweite Deutsche Reich.

Auf den Taten der großen Preußenkönige, insbesondere Friedrichs des Großen, und auf den Opfern des Preußenvolkes in den Freiheitskriegen baute Bismarck sein zweites Reich.

Wir wissen heute, was es in der deutschen Geschichte bedeutete. Es war ein Reich der Macht, der Ehre und Würde, ein Reich, das der Verwirklichung des alten Traums der besten Deutschen nahekam, sie aber nicht vollendete. Wir würden unsere historische Aufgabe verkennen, wollten wir die Fehler und Schwächen dieses Reiches verschweigen.

Auch das zweite Reich ließ die Ländergrenzen, die durch Kriege und Heiraten unter den Fürstentümern entstanden waren, die daher nicht die Volkstämme, nicht die Landschaft und nicht die Wirtschaft verhältnismäßig, unangefastet.

Die Bundesstaaten behielten grundsätzlich ihre Selbständigkeit, die sich zum Nachteil des Ganzen auswirkte. Der schwerste Fehler des zweiten Reiches aber war es, daß man es trotz weitgehender materieller Fürsorge

nicht verstand, die Massen der deutschen Arbeiterschaft innerlich dem Staat zu verbinden und sie zusammen mit dem deutschen Bauern zu Trägern des neuen Staates zu machen.

An diesem Fehler zerbrach letzten Endes am 9. November 1918 das zweite Deutsche Reich.

Revolutionen nach verlorenen Kriegen haben nur dann einen geschichtlich gerechtfertigten Sinn, wenn sie

gewinnen? Man gebe uns die Gleichberechtigung und Frankreich hat seine Sicherheit, um die es fürchtet! Man erlediige lächelnd die Saarfrage in einem Sinne, der dem Willen des saarländischen Volkes entspricht, und stärke damit die Hoffnung, daß endlich in beiden Nationen der Wille zu einer wahrhaften Ausöhnung sich durchsetzen kann. Sind beide Wünsche erfüllt, besitzt Deutschland vor allem die Gleichberechtigung, auf die es als selbstverständliches Recht eines selbständigen Volkes nicht verzichten kann, dann soll es zu einer

gemäß werden, um die Kraft eines Volkes zur letzten Selbstbehauptung, zum äußersten Widerstand zusammenzufassen und rücksichtslos mit neuen großen Ideen den Neuaufbau des Staates zu beginnen. Von solchen Ideen war bei den Novembermännern nichts wahrzunehmen. Der Endzweck dieser schwächlichen Novemberrevolte war nichts anderes, als einer kleinen, noch dazu vielfach vorkriegs- und rassenfremden Schicht die Macht im Staat in die Hände zu spielen.

Man dachte an sich und seinen wirtschaftlichen Vorteil, aber nicht an das Volk. Man bereicherte sich und ließ das Volk hungern. Würdelos und feige dem feindlichen Ausland gegenüber, unterdrückte man brutal jede Regung eines deutschen Freiheitswillens im Innern. In vierzehn langen Jahren hat das deutsche Volk die Folgen der Novemberrevolte zu spüren bekommen. Korruption, Unterschlagung, Landesverrat, Demütigungen über Demütigungen kennzeichnen den Leidensweg Deutschlands in den letzten Jahren.

Es gab sogar Zeiten unter diesem System, in denen die Reichseinheit selbst gefährdet

war. Es gab Länder, die zeitweilig mit dem Gedanken einer Loslösung vom Reich spielten und durch ihre separatistische und föderalistische Politik der Welt das Zerrbild eines uneinigen zerfallenden Deutschen Reiches boten.

### Auf dem Weg zum Dritten Reich.

Zu dieser Zeit begann der schlichte deutsche Mensch Adolf Hitler sein heroisches Ringen um die Seele des deutschen Volkes. 14 Jahre lang, unermüdlich, allen Widerständen zum Trotz, eisern, zäh und unbeirrbar, fast allein stehend wachte er: immer neuem Ansturm das deutsche Volk und gab ihm wieder den Glauben an sich, seine Kraft und seine Zukunft. Sein Appell verhallte nicht ungehört. Immer stärker und stärker wurde seine Volksbewegung, bis endlich vor einem Jahr das Schicksal seinen Kampf krönte.

Ohne Selbstüberhebung dürfen wir heute feststellen, daß in diesem einen Jahr Großes geleistet worden ist. Das ganze Volk ist von dem neuen Glauben erfüllt und arbeitet mit neuer Zuversicht und neuem Vertrauen am Aufbau des Dritten Reiches. Unmöglich, alle Taten der Regierung Adolf Hitlers in diesem kurzen Rückblick richtig zu würdigen. Man denke nur an den erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, an die Bauernbefreiung, an den Einbau des deutschen Arbeiters in den Staat, an das große Werk der Vereinigung im Innern, an die für die Zukunft unseres Volkes so bedeutungsvolle Erbgesundheitsgesetzgebung, an die mannhafteste Verteidigung unserer Ehre und Gleichberechtigung dem Ausland gegenüber, und man wird zugeben müssen, daß in dem einen Jahr mehr aufgebaut worden ist, als in den 14 Jahren des Systems.

Wohl die größte Leistung des Führers im vergangenen Jahre aber ist die Einigung, die Zusammenstimmung des deutschen Volkes zu einer Nation!

Die Parteien, die das Volk 14 Jahre lang aneinandergeredet und die deutsche Würde mit Füßen treteten haben, sind verschwunden! Parlamente, die ihre Aufgaben im Reden und Zerstreuen haben, gibt es heute nicht mehr. Volk und Staat sind eins geworden! Zum erstenmal seit Hunderten von Jahren gibt es in Deutschland zwischen Volkswillen und Staatsführung keine Gegensätze mehr! Was andere Völker seit langem besitzen, und was zu schaffen man in Deutschland fast für unmöglich hielt, Adolf Hitler hat über alle Gegensätze hinweg die Nation geschaffen!

Heute sieht sich der einfache Mann aus dem Volk nicht nur als gleichberechtigter Staatsbürger, sondern auch als für das deutsche Schicksal Gleichverantwortlicher! Nicht eine dünne Schicht ist der Träger des Staatsgedankens, sondern das ganze Volk in allen seinen Ständen und Berufen.

### Die historische Aufgabe: der Einheitsstaat.

Das ist das Große an unserer Zeit, daß wir in jedem Deutschen den Volksgenossen sehen dürfen, der mit uns

politischen Freundschaft der beiden Nachbarvölker kommen. „Aber nichts“, so klang des Kanzlers Rede aus, „keine Drohung und keine Gewalt wird das deutsche Volk jemals noch bewegen, auf jene Rechte Verzicht zu leisten, die einer souveränen Nation nicht bestritten werden können.“

Und jetzt weilt das Ausland noch viel genauer als früher, daß für Deutschland in alle Zukunft es nur eine Parole gibt: Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Dr. Fr.

am gleichen Ort an seinem Platz, in seinem Beruf mit seinen besten Kräften an Wiederaufbau Deutschlands mitarbeitet. Es ist klar, daß diese neue Einheit im deutschen Volk gebieterisch auch nach der ihr gemäßen äußeren Form des vollstetigen Zusammenlebens verlangt. Wie in unserer Zeit für Parteien und Parlamente kein Platz mehr ist, und diese überholten Formen einer überwundenen Zeit unter der Zustimmung von neun Zehnteln des deutschen Volkes verschwanden, so erfordert die Einigung im deutschen Volk zwangsläufig die Beseitigung auch der letzten Schranken, die sich dem reiflichen Zusammenschluß aller Deutschen noch entgegenstellen könnten.

Die historische Aufgabe unserer Zeit ist die Schaffung des kraftvollen nationalen Einheitsstaates an Stelle des bisherigen Bundesstaates.

Für Länder im bisherigen Sinne und für Landesgrenzen ist im neuen Deutschland kein Platz mehr! Wenn in der Nacht vom 12. zum 13. November vorigen Jahres nach dem überwältigenden Bekenntnis des Volkes zur Nation

deutsche Jungen die Grenzpläne zwischen deutschen Ländern niederlegten, so sehen wir in dieser spontanen Tat den Ausdruck des einheitlichen deutschen Staatswillens!

Niemand wird verkennen, daß auch die Länder sich geschichtliche Verdienste, besonders auf kulturellem Gebiet, erworben haben. Der in der Tradition verwurzelte Nationalsozialismus ist der letzte, der das nicht anerkennen wollte! Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß eine neue Zeit ihre eigenen neuen Ausdrucksformen verlangt. Es geht nicht an, daß bei dem herrlichen inneren Zusammenschluß des deutschen Volkes, bei dieser überwältigenden inneren Wandlung des deutschen Menschen eine aus dem Mittelalter stammende äußere Zerstückelung der deutschen Gebiete weiterhin belibhalten wird. Wollen wir, wie das Volk es am 12. November vorigen Jahres bekannte, den starken geschlossenen völkischen Staat, so

dürfen wir nicht aus Pietät, Sentimentalität oder tiefer Gewohnheit an Einrichtungen und Formen festhalten, die zu anderen Zeiten und unter anderen Voraussetzungen geschaffen wurden, deren Zeit aber nun erfüllt ist. Sie können heute als Anreiz zu völkisch-feindlichen monarchistischen Parteibestrebungen sogar schädlich wirken.

Dieser Wille, der jetzt nach Befestigung ringt, entspricht der uralten tausendjährigen deutschen Sehnsucht nach dem starken einheitlichen Staat. Das „Gesetz zum Wiederaufbau des Reiches“ gibt diesem Willen den äußeren staatsrechtlichen Ausdruck.

#### Das neue Gesetz.

Das vom Reichstag beschlossene und vom Herrn Reichspräsidenten verkündete „Gesetz über den Wiederaufbau des Reiches“ bestimmt in Artikel 1, daß die

Vollvertretungen der Länder aufgehoben werden. Damit wird der Zustand, wie er bereits seit dem 14. Oktober 1933 tatsächlich bestand, gesetzlich sanktioniert.

Aus dieser Tatsache zieht Artikel 2 den folgerichtigen Schluß, daß die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergehen, und daß die Landesregierungen der Reichsregierung unterstehen. Wenn auch die Weimarer Verfassung die Rechte der Bundesstaaten der Weimarer Verfassung ganz erheblich beschneidete, so ließ sie doch immerhin diese Gebilde trotz Beseitigung der Dynastien als Länder mit einer gewissen selbständigen Staatsgewalt bestehen. Von heute an gibt es keine selbständige Landeshoheit mehr. Träger der gesamten Staatsgewalt ist ausschließlich das Reich.

Der Einheits des nationalen Willens entspricht die Einheit der Staatsführung.

Für alle Zeiten ist damit irgenwelchen separatistischen oder föderalistischen Bestrebungen ein verfassungsmäßiger Niegel vorgegeben.

Deutschland ist aus einem Bundesstaat zum Einheitsstaat geworden, auch wenn die praktische Durchführung des neuen Gesetzes noch Jahre erfordern wird. Die Landesregierungen sind von heute an nur noch Ausführungsorgane des Reiches. Sie behalten zwar vorerst ihre bisherigen Zuständigkeiten, sind dabei aber verpflichtet, Anordnungen der Reichsregierung durchzuführen.

Deutsche Volksgenossen! Mit diesem Gesetz ist der Reichsregierung nach dem Willen des deutschen Volkes eine Machtbefugnis in die Hand gegeben, wie sie keine Regierung vor ihr je gehabt hat. Seitens ihrem Willen, nur Deutschland zu dienen, wird die Reichsregierung dieses Gesetz nur im Dienst an Volk und Vaterland anwenden. Sie wird auf Grund des Gesetzes die Maßnahmen treffen, die zum Wiederaufbau des Reiches erforderlich sind, und die der inneren Wandlung des Volkes zur Nation entsprechen. Sie wird sich aber bei allen ihren Schritten leiten lassen

von dem Befehl tiefster sittlicher Verantwortung vor Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes! Die Männer, die unter der genialen Führung Adolf Hitlers am Wiederaufbau des Reiches arbeiten, wollen nichts für sich. Sie fühlen sich, wie einst der große Preußenkönig, nur als die ersten Diener des Staates, und wie sie mit dem Volk und durch das Volk in die Regierung berufen worden sind, so werden sie ihre Arbeit leisten allein für das Volk und seine bessere Zukunft!

Au das ganze Volk aber ergeht der Ruf, dem Führer und seiner Regierung in den kommenden Monaten und Jahren so treu zur Seite zu stehen, wie in dem jetzt abgelaufenen Jahr. Unsere Generation, deutsche Volksgenossen, ist berufen, endlich den nationalen Einheitsstaat zu schaffen! Was unseren Vätern nicht gelang, wir sollen es schaffen und als vollendetes Werk denken hinterlassen, die nach uns kommen! Seien wir glücklich, daß uns das Schicksal dieser gewaltigen Aufgabe für würdig befunden hat! Seien wir uns klar, daß mit dem heutigen Tage eine neue Epoche deutscher Geschichte beginnt, die in ihrer ganzen Größe und Tragweite erst spätere Generationen richtig erkennen werden.

Mit dem heutigen Tag beginnt ein neues Blatt der deutschen Geschichte.

Ich rufe Sie alle auf, an diesem herrlichen Werk mitzuarbeiten! Lassen Sie die Vergangenheit und richten Sie den Blick gläubig und Pflichtbewußt in die Zukunft! Seien Sie stolz, daß Sie eine so gewaltige Zeit miterleben dürfen, daß Sie berufen sind, an der Gestaltung des neuen deutschen Schicksals mitzuarbeiten.

Deutschlands Zukunft braucht die Mitarbeit aller! Und alle, die Deutschland lieben, müssen heute ihre ganze Kraft einsetzen, damit das Werk vollendet werden kann zum Segen des deutschen Volkes. Im Glauben an Deutschlands Kraft und an das unsterbliche Leben des deutschen Volkes hat der Führer vor 15 Jahren an der Spitze von sechs Mann seinen heroischen Kampf begonnen. Heute am Beginn einer neuen geschichtlichen Epoche des deutschen Volkes ist sein und seiner Regierung oberster Grundsatz der gleiche, wie damals: Deutschland und nichts als Deutschland!

#### Adolf Hitlers Dank.

Reichszankler Adolf Hitler gibt folgendes bekannt:

„Zum Jahresstag der nationalen Revolution sind wir aus dem In- und Ausland so zahlreiche Glück- und Segenswünsche zugegangen, daß es mir leider nicht möglich ist, die guten Wünsche im einzelnen zu beantworten. Ich bitte daher alle die meiner in Treue gedacht haben, meinen aufrichtigen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.“

Reichszankler Adolf Hitler.“

#### Verhandlungen

#### mit ausländischen Gläubigervertretern.

Aber die in Berlin geführten Verhandlungen mit ausländischen Gläubigervertretern wird eine offizielle Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt:

Zwischen Vertretern der deutschen Regierung und Beauftragten der amerikanischen und englischen Gläubiger wurden Besprechungen stattgefunden, die in erster Linie den Inhalt der Transfer-Sonderabkommen zum Gegenstand hatten, die zwischen der deutschen Regierung einerseits und der schweizerischen und holländischen Regierung andererseits abgeschlossen werden sollen. Im Laufe dieser Erörterungen erwies es sich als wünschenswert, das Problem der deutschen Auslandsverschuldung unter allgemeiner Gesichtspunkte zu besprechen. An diesem Teile der Verhandlungen haben auch Vertreter der Reichsbank teilgenommen. Hierbei ergab sich allseitiges Einverständnis darüber, daß die endgültige Lösung der Ausverschuldung Deutschlands abhängig ist von einer Zunahme des Welthandels und seiner entsprechenden Verteilung sowie darüber, daß nur eine loyale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen Gläubigern die Voraussetzungen schaffen kann für eine Überbrückung der gegenwärtigen Transfererschwierigkeiten und für die Aufstellung eines Schuldentilgungsplanes, der gleichermaßen den Realitäten, wie sie in der Lage Deutschlands gegeben sind, und den vertraglichen und moralischen Rechten der Gläubiger Rechnung trägt.

Es herrschte ferner Übereinstimmung darüber, daß es vom Standpunkt einer ruhigen Entwicklung höchst unerwünscht ist, das Problem des Schuldendienstes in kurzen Zwischenräumen immer wieder neu zur Diskussion zu stellen, und es wurde deshalb der Vorschlag gemacht, in der ersten Hälfte des April eine Zusammenkunft von Vertretern aller lang- und mittelfristigen Gläubiger Deutschlands einzuberufen mit dem Ziel, eine Grundlage für die Handhabung des deutschen Schuldendienstes zu schaffen, die geeignet ist, die Schwächen des gegenwärtigen Systems zu beseitigen und gleichzeitig die Basis für eine Dauerregelung abzugeben.

#### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 1. Februar 1934.

Wertsblatt für den 2. Februar 1934.

Sonnenaufgang	7 <sup>44</sup>	Mondaufgang	20 <sup>38</sup>
Sonnenuntergang	16 <sup>37</sup>	Monduntergang	6 <sup>39</sup>

1873: Reichsaussenminister Freiherr von Neurath in Klein-Klattbach (Württemberg) geboren.

#### Februar.

Es ist ein in zwei ziemlich gleiche Teile geteilter Februar, dem wir entgegengehen: am 13. Februar ist Karfreitag, und bis dahin gibt es, nach altem Brauch, Plasterfest, Wälle, Karnevalstrudel; am 14. Februar aber ist Aschermittwoch. Die Fastenzeit die der Aschermittwoch eröffnet, ist ja zwar nur für die Anhänger der katholischen Kirche streng bindend, aber es ist doch so, daß auch andere in dieser Zeit ihre Lustbarkeiten einschränken.

Daß der Februar auch sonst ein merkwürdiger Monat ist, weiß jedermann: er ist mit seinen nur 28 Tagen der kürzeste Monat. Sobald von einer Kalenderreform die Rede ist, wird der Februar zum größten Sorgenkind, da die Reformer meist nicht recht wissen, was sie mit ihm anfangen sollen. Im übrigen gehört er zu den wenigen Monaten, deren deutscher Name neben dem üblichen lateinischen Namen sich schon einigermaßen behaupten kann: selbst Latien, die von Namensgebung nicht allzuviel wissen, nennen ihn hin und wieder schon „Horning“. Dieses „Horning“ ist als eine Ableitung von „Horn“ anzusehen, einem der vielen Namen, die der Januar trägt, und der von dem hornartigen Frost, der im allgemeinen in den beiden Monaten herrscht, abgeleitet sein soll: der Januar ist der große Horn, der Februar der kleine Horn, so daß also das Wort „Horning“ als eine Verkleinerungsform anzusehen wäre. Es gibt aber auch andere Deutungen: nach einer dieser Deutungen würde „Horning“, „Wastard“ bedeuten, so daß der kleinere Februar gegenüber dem größeren Januar, als zurückgesetzter, gering geschätzter Bastard bezeichnet würde.

Bis zur Einführung des Julianischen Kalenders war der Februar der letzte Monat des römischen Jahres. Er galt den Römern als Sühne- und Reinigungsmonat — von „februario“, reinigen — weil in diesem Monat an bestimmten Tagen Sühnungen und Reinigungen vorgenommen wurden. Man wollte das Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne sich mit den Göttern auseinanderzusetzen und Bericht über sich selbst zu halten. Die Göttermutter Juno führte als Sühnegöttin den Namen „Februata“.

Für die Katholiken bringt der Februar neben Fastenzeit und Aschermittwoch einen größeren Feiertag: Mariä Lichtmess, auch einfach Lichtmess genannt; dieses Fest fällt auf den zweiten Tag des Monats. Für ganz Deutschland aber ist in diesem Jahre der 25. Februar als Volkstrauertag von Bedeutung. So gestaltet sich der kurze Monat, der als frühhöfliche Zeit beginnt in seinem Verlauf immer ernster, aber wir nähern uns mit ihm immer mehr dem Frühling, der ein neues Werden bedeutet!

#### Reichsminister Dr. Goebbels in Dresden.

Herzliche Ovationen der Bevölkerung.

Reichsminister Dr. Goebbels traf auf dem Bahnhof Dresden-Kenstadt ein, wo, obwohl seine Ankunft vorher nicht bekanntgegeben worden war, sich zahlreiche Personen eingefunden hatten, die den Minister herzlich begrüßten. Unter anderem waren auch der Leiter der Landespropaganda-Kommission, K. G. Salzman, und Minister des Innern Dr. Frisch am Bahnhof erschienen. Reichsminister Dr. Goebbels begab sich sofort zur Infanterieschule und hielt dort, einer Aufforderung der Schule folgend, vor den Offizieren und Schülern einen Vortrag über den Nationalsozialismus. Hierzu waren auch der Wehrführer des Wehrkreises IV, Generalleutnant Liff, der Kommandant von Dresden, Oberst Seifert, sowie sämtliche Offiziere, Beamte und Lehrer der Heeresfachschulen des Standortes erschienen. Der Vortrag wurde auch für Unteroffiziere, Mannschaften, Angestellte und Arbeiter an mehreren Stellen übertragen. Der Kommandeur der Infanterieschule, Oberst Schroth, begrüßte den Minister mit herzlichem Dank für sein Erscheinen. Der Vortrag wurde begeistert aufgenommen. Dem Minister wurden bei seiner Ankunft und Abfahrt von der Infanterieschule spontane Ovationen dargebracht.

#### Der Besuch der Staatsoper.

Schon lange vor Beginn der Oper hatte sich auf dem Adolf-Hitler-Platz eine ansehnliche Menschenmenge eingefunden, die dem Minister bei seiner Ankunft begeistert begrüßte. Das Innere des Hauses war in den Farben des neuen Reiches festlich geschmückt. Als der Minister das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus betrat und in der Loge Platz nahm, schlug ihm spontan eine Welle der Begeisterung entgegen, die ihm bewies, daß man den Entschluß des Ministers, die Reichstheaterwoche nach Dresden zu legen, hier in hohem Maße zu würdigen weiß. Es hatten sich unter anderem noch eingefunden Reichsstatthalter Mutschmann, Ministerpräsident von Ailingher, Minister des Innern Dr. Frisch und Generalintendant Dr. Adolph, daneben hervorragende Vertreter des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der Landeshauptstadt. Die Aufführung der Wagnerischen Oper „Rienzi“ selbst war schlecht. Ein Meisterstück deutscher Opernkunst und dürfte Dr. Goebbels ein eindrucksvolles Bild von dem hohen Stand der Dresdener Staatsoper vermittelt haben.

#### Der Gruß des Generalintendanten.

Anlässlich des Besuches des Reichsministers Dr. Goebbels in Dresden veröffentlicht Generalintendant Dr. Adolph einen Willkommensgruß, in dem es nach einem Rückblick auf die Zeit des Niederganges und einem hoffnungsfreudigen Ausblick auf den im neuen Staate bereits im Gang befindlichen Wiederaufbau der deutschen Kunst unter anderem heißt: Wenn wir heute Dr. Goebbels in der Sächsischen Staatsoper begrüßen, so handelt es sich hierbei nicht nur um den üblichen Besuch eines hohen Beamten, dem zufällig das Wesen „Kunst und Theater“ untersteht, sondern um einen Mann, dem diese Fragen heiliges Land, tiefstes inneres Erleben und feste Überzeugung von der Wichtigkeit seines Weges sind. Und darum heißen wir Dr. Goebbels heute in der Musikstadt Dresden herzlich willkommen.

#### Immer noch große Gewinnmöglichkeiten in der WSW-Lotterie.

Bei Beginn der Lotterie des Winterhiffwerks ist eine irreführende Kolz durch die Presse gegangen. Darin hieß es, daß nur drei Hauptgewinne ausgespielt werden. Das ist falsch. Die Lotterie wird in dreißig Serien gespielt. Auf jede Serie entfallen: 1 Hauptgewinn zu 5000 Mark, 2 Hauptgewinne zu 2000 Mark, 10 Gewinne zu 500 Mark, 51 Gewinne zu 100 Mark.

Ferner werden in jeder Serie noch zahlreiche kleinere Gewinne ausgespielt. Außer diesen Gewinnen, die sofort ausgezahlt werden, wird am 1. März für jede Serie eine Prämie von 5000 Mark ausgelost. Deshalb kann auf jede gezogene Karte immer noch diese Prämie gewonnen werden. Es braucht sich also niemand entmutigen zu lassen, wenn gemeldet wird, daß Hauptgewinne gezogen worden sind. Jede der dreißig Serien umfaßt bekanntlich eine Million Lose. In jeder Serie sind 150 000 Gewinne und eine Prämie enthalten. Es lohnt sich also immer noch, 50 Pfennige für die Möglichkeit eines Gewinnes aufzuwenden.

Es ist wieder ein kalter Winter geworden. Deutschland wird jetzt wieder von umfangreichen aus der Arktis kommenden Kaltluftmassen überflutet, die einen kräftigen Kälterfall zur Folge gehabt haben. In den höheren Lagen ist wieder ausgiebig Neuschnee gefallen und fast hat er heute den Anchein, als ob die Schneewälche der Winterportler und Kinder auch bei uns erfüllt werden sollten. Hoffentlich hält der Februar aber schnell nach, was sein Vorgänger verläumt.

Beamten-Veränderungen. Gendarmeriehauptwachmeister Zimmer ist unter dem heutigen Tage nach Regis-Bräuningen versetzt worden. An seine Stelle kommt Gendarmeriehauptwachmeister Oshah von dort nach Wilsdruff. — Weiter hat Verwaltungsassistent Imhof den Dienst beim hiesigen Stadtrat aufgegeben, um einem Rufe der Friedhofverwaltung Dresden-Lößtau zu folgen. Als pflichtgetreue Beamten genossen beide die Hochachtung und Sympathie der gesamten Einwohnerschaft, die ihren Fortgang lebhaft bedauert.

Einen unfreiwilligen Aufenthalt erlitt gestern abend der Personenzug 4937, der von Rössen auf Bahnhof Wilsdruff 21.03 ankommt, zwischen Herzogswalbe und Helbigsdorf, weil aus bisher noch ungeklärter Ursache ein großer Stein auf den Schienen lag. Zu Schaden ist dabei niemand gekommen, auch sonstiger Schaden ist nicht entstanden. Nachdem das Hindernis beseitigt war, konnte der Zug weiterfahren.

Alpenländisch-vollständiger Abend. Gemisermäßen als Vorgehmad für die Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wilsdruff, kommenden Sonntag abend 7.30 Uhr im „Löwen“ einen Alpenländisch-vollständigen Abend und hat zu diesem Zweck die Eitelermäßen Volkskunstspiele, die sich jetzt auf einer Gastspielreise durch Sachsen befinden und sich überall des größten Beifalles erfreuen, zu einem einmaligen Gastspiel verpflichtet. Das Programm bringt feierliche Schrammelmusik, Volkslieder,

Tagespruch.

Herzensgüte ist der Seele Abel, Sie erbaute dem Menschen einen Thron.

Der Umbau des Deutschen Reiches.

Die Bedeutung des Gesetzes über die Reichsreform. Das vom Reichstag verabschiedete Gesetz über die Reichsreform gibt der Reichsregierung die Möglichkeit, eine neue Reichsverfassung zu schaffen...

Umbau des Reiches in jedem gewünschten Ausmaß. Mit diesem Gesetz ist ein ungeheurer Schritt im Leben des Deutschen Reiches vorwärtsgetan. Das, woran Generationen gearbeitet sind, ist nun zur Tatfache geworden.

braucht man Posten und Wägen, um die Genossen unterbringen zu können, und so scheiterten auch damals die Ansätze zu einer grundlegenden Reichsreform an der Unzulänglichkeit und Unfähigkeit der damaligen Herrscher Deutschlands.

Der Nationalsozialismus hat das Problem der Reichsreform vorfristig und abtwarnd behandelt. Er hat die Dinge nicht überstürzt, sondern langsam und organisch reifen lassen.

Zunächst wurden die Länder durch die Einsetzung der Reichsstatthalter enger an das Reich herangeführt und mit ihm verbunden. Das Führerprinzip wurde durchgeführt, und im Herbst 1933 wurden die Volksvertretungen der Länder beseitigt.

Das Welt Echo der Kanzlerrede.

Der Widerhall, den die große Rede des Führers vor dem Reichstag im Ausland gefunden hat, zeigt vor allem fast durchweg die erfreuliche Tatsache, daß das Ausland endlich nachläßt, sich mit den innenpolitischen Maßnahmen Hitlers, die es gar nicht angehen, zu beschäftigen...

Was die Beurteilung der außenpolitischen Ausführungen Adolf Hitlers anlangt, so genügt es, die Urteile der ausländischen Presse vor einem Jahr mit den heutigen zu vergleichen, um festzustellen, daß die Wahrheit und der Wirklichkeitssinn sich auch in den Ländern Bahn gebrochen haben, die mit den härtesten Vorurteilen zunächst das Regime in Deutschland betrachteten hatten.

In der englischen Presse wird erklärt, daß überall, wo Hitlers Reichstagsrede gelesen wird, zugegeben werden müsse, daß er nicht nur ein kräftiger und entschlossener Reiter ist, der in Deutschland fest im Sattel sitzt, sondern auch ein Mann, der sich sicher auf seinem Wege zeigt, als ob er ihn schon von früher kenne.

Italienische Blätter weisen darauf hin, daß Hitler dem erneuerten Deutschland heute das über alles wertvolle Ergebnis der Anerkennung der Gleichberechtigung darbieten könne, nicht nur als Prinzip, sondern auch in der Voraussetzung einer Anwendung in menschenmöglichst erreichbaren Formen.

Die französischen Stimmen sind in ihrer Beurteilung ziemlich zurückhaltend. Aber das ausdrückt der französische Botschafter, jeden politischen

Englands Vorschläge für die Abrüstung.

Das Memorandum der Öffentlichkeit übergeben. Die englische Regierung hat nunmehr ihr Memorandum über die Abrüstungsfrage der Öffentlichkeit übergeben. Das 24 Seiten umfassende Schriftstück kommt zum Schluß im wesentlichen zu folgenden Vorschlägen, die im Sinne von Änderungen des ursprünglichen englischen Konventionssentwurfes enthalten sind:

Der Grundsatz der Gleichberechtigung ist nicht weniger wesentlich als der der Sicherheit, und beide müssen praktisch zur Anwendung gelangen. Ausgehend von der Annahme, daß die Abrüstungsvereinbarung auf zehn Jahre abgeschlossen wird, wäre die englische Regierung auch mit einer

Deutschen Heeresstärke von 300 000 Mann einverstanden.

wenn nur der mit der Zahl 200 000 angegebene Grundsatz der Parität zwischen Frankreich, Deutschland, Italien und Polen zu einer entsprechenden Regelung führen würde. Auch einer Dienstzeit von zwölf statt acht Monaten würde sie zustimmen, wenn dies allgemein gewünscht würde.

die Zerstörung der Tanks über 16 Tonnen bis zum Ende des fünften Jahres zu beenden und der neuen deutschen Armee Kampfwagen bis zu 6 Tonnen zuzubilligen. Bewegliche Landgeschütze mit einem Kaliber bis zu 15,5 Zentimeter will die englische Regierung auch Deutschland, ebenso Österreich, Ungarn und Bulgarien zu billigen; Geschütze über 35 Zentimeter sollen bis Ende des ersten, über 22 Zentimeter bis zum Ende des vierten und über 15,5 Zentimeter bis zum Ende des siebenten Jahres zerstört werden.

In der Frage der Luftkräften wird folgende Vereinbarung vorgeschlagen: Wenn die ständige Abrüstungskommission nach Ablauf von zwei Jahren die Abschaffung nicht beschlossen hat, sollen alle Länder das Recht auf eine Militärflugfahrt haben. Sie würden in den folgenden acht Jahren je nach ihrer Lage ihre Besätze schrittweise bis zu einem zu vereinbarenden Stand entweder vermindern oder erhöhen.

Sie betrachte ein Übereinkommen über die Rüstungen nicht als Selbstzweck, sondern eher als eine Begleiterscheinung des Weltfriedens und als Folge einer Verbesserung der politischen Beziehungen der Völker untereinander.

Dementsprechend hat sie stets den Zusammenhang zwischen dem Prinzip der Gleichberechtigung einerseits und dem Grundsatz der Sicherheit andererseits anerkannt. Aus dem gleichen Grunde begrüßt sie es, daß die kürzlichen Vorschläge Hitlers, wie man auch über ihren Inhalt im einzelnen denken möge, sich nicht nur mit technischen Rüstungsfragen, sondern auch mit politischen Garantien gegen einen Angriff befassen.

einen gewissen Grad von Aufrüstung für diejenigen Staaten mit sich bringt, deren Rüstungen im gegenwärtigen Augenblick auf Grund von Verträgen beschränkt sind.

Deutschland z. B. würde mit Rücksicht auf die vorgeschlagene zahlenmäßige Erhöhung seiner Personalbestände größere Mengen von denselben Waffen benötigen, zu deren Besitz Deutschland bereits berechtigt ist.

Ein wesentlicher Beitrag zur Sache des Friedens und der Sicherheit wird durch die Bereitwilligkeit des deutschen Reichskanzlers zum Abschluß von Nichtangriffspakten mit allen Nachbarländern geleistet. Wenn solche Pakte ausdrücklich in Verbindung mit der Konvention eingegangen würden, dürfte ihr praktischer Wert für die Schaffung eines Sicherheitsgefühls nicht bestritten werden.

Die Regierung Seiner Majestät entnimmt mit Freude aus den Erklärungen des Herrn Hitler, daß Deutschland darauf verzichtet, den Besitz von „Angriffswaffen“ zu beanspruchen, und sich auf eine normale „Verteidigungsbewaffnung“ beschränkt, wie sie für die Armeen benötigt wird, die in dem Abkommen für Deutschland vorgesehen würde.

Erfolg eines Nachbarlandes als eigene Beleidigung anzusehen, und jede französische Kritik oder Ablehnung der Maßnahmen des Führers bedeutet die unausgesprochene Anerkennung eines Erfolges. Die erneute Friedenserklärung des Reichskanzlers wird neben der Erklärung, daß Deutschland für die Gleichberechtigung unermüdet weiterkämpfen werde, von vielen Blättern als Abschrift zu dem Wortlaut gegeben.

darüber, die sowohl eine Herabsetzung als auch eine Beschränkung der Rüstungen enthält, den Namen einer Abrüstungskonvention verdient.

Die Denkschrift schließt mit den Worten: Wenn die Regierung Seiner Majestät diese Vorschläge formuliert und zur Erwägung stellt, so bezweckt sie dabei die

Grundlage für ein Kompromiß zu legen, auf der vielleicht unter den gegenwärtigen Umständen eine allgemeine Einigung erreicht werden könnte und sollte. Die Vorschläge müssen deshalb als ein Ganzes angesehen werden. Die ersten Folgen, die ein Mißerfolg der Abrüstungskonferenz nach sich ziehen würde, stehen jedermann klar vor Augen und bedürfen keiner weiteren Hervorhebung.

Rückkehr Deutschlands nach Genf und in den Völkerbund erzielt wird (und dies sollte eine wesentliche Bedingung der Einigung sein), so würde die Unterzeichnung des Abkommens eine neue Perspektive internationaler Zusammenarbeit eröffnen und einen neuen Grund für die internationale Ordnung legen.

Italien unterstützt Deutschlands Forderungen.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Verlautbarung, die den Standpunkt der italienischen Regierung zum Abrüstungsproblem enthält. In der Einleitung stellt die italienische Regierung fest, daß in der Abrüstungsfrage keine Zeit mehr verloren werden darf und daß der tote Punkt überwunden werden muß, wenn nicht ein Zerfallen Europas in feindliche Mächtegruppen und ein Rüstungswettlauf eintreten soll.

zweifeln, daß die bewaffneten Mächte den Willen haben, die Möglichkeit haben, zu beratigen gemeinsamen Abrüstungsmaßnahmen zu gelangen,

die die augenblickliche Lage lösen könnten, indem sie die Forderungen Deutschlands in den ursprünglich vorgesehenen bescheidenen Grenzen halten. Die deutsche Position sei dadurch stark, daß sie die Beziehung zwischen den beiden Arten von Rüstungsregelung leugnet, nämlich der einen, die die Gleichberechtigung herbeiführen soll und der anderen, zu der Deutschland als entwaffnete Macht nicht verpflichtet ist.

und man kann darlegen, daß auch die Frage der Sicherheit zugunsten Deutschlands spricht. Die italienische Regierung kann nicht umhin, den

Friedensserklörungen des Präsidenten Hindenburgs und des Reichskanzlers Hitler die größte Beachtung zu schenken, ganz abgesehen davon, daß Abkommen nicht auf Mißtrauen aufgebaut werden können, muß man zugeben, daß die wiederholten gleichlautenden Erklärungen des deutschen Regierungschefs ein sicheres Unterpfand dafür sind, daß klare und freiwillig angenommene Abkommen nicht nur nicht gebrochen, sondern nicht einmal für die Dauer ihrer Geltung durch weitgehende und auf Abänderung zielende Forderungen diplomatisch verjäscht würden.

Klare Anzeichen liegen dafür vor, daß auch in neutralen Ländern die öffentliche Meinung sich damit abfindet, daß die praktische Hauptfrage nicht mehr die ist, die deutsche Wiederaufrüstung zu verhindern, sondern, die, zu vermeiden, daß sie sich ohne jede Regelung und Kontrolle vollzieht.

folgendes Abkommen als im Rahmen des Möglichen liegend: Abschaffung des chemischen Krieges mit Kontrolle über Vorbereitung und Ausbildung, Verbot des Bombenabwurfs auf Zivilbevölkerung, wobei zu bemerken ist, daß auf dem Gebiet der Abschaffung des Luftbombardements noch radikalere Maßnahmen erreicht werden können. Diese Maßnahmen würden die Lösung der Frage der deutschen Gleichberechtigung in der Luft sehr erleichtern.

Ein wesentlicher Gegenwert für die Annahme der deutschen Forderungen, so schließt das Memorandum, der außerdem einen neuen Beitrag zur Sicherheit liefern würde, könnte die

Verpflichtung Deutschlands sein, nach Genf zurückzukehren, nicht nur, um das Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, sondern um seinen Sitz im Völkerbund wieder einzunehmen. Die italienische Regierung weiß nachdrücklich darauf hin, von welchem Interesse ein solches Ereignis sein würde.

geistlich übersehend. Aus einigen Blätterstimmen spricht die Befürchtung, Deutschland sei auf gutem Wege, sich in Mitteleuropa eine Stellung zu schaffen, die der bisherigen Vorherrschaft Frankreichs ein Ende bereite.

der Kanzlerrede nicht gerade entzückt hat. Die Rede, die in Polen nicht zuletzt im Hinblick auf den deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag, mit überaus lebhaftem Interesse erwartet wurde, hat ihren nachhaltigen Eindruck nicht verfehlt. Mit ganz besonderer Befriedigung werden die Äußerungen des Reichskanzlers beachtet, in denen von dem

Verhältnis zu Polen und dem Verdienst des Reichstagspräsidenten an der Verständigung zwischen den beiden Nachbarländern die Rede ist.

**Die Wiener Blätter**

bringen die Anglerrede in spaltenlangen Ausführungen mit besonderen Überschriften und erkennen dadurch ihre große Bedeutung an. Die Aufnahme der Erklärungen des Reichstagspräsidenten über die deutsch-österreichische Frage ist im wesentlichen durch eine ablehnende amtliche Stellungnahme bestimmt. Die Presse erklärt daher, die Äußerung des Reichstagspräsidenten sei keineswegs eine Antwort auf die an Deutschland gestellte Frage der österreichischen Regierung. Sie sei daher kein Fortschritt und könne nicht als Enttarnung der Laue oder als Lösung des Problems angesehen werden.

getrennt werden. Selbstverständlich ergehen sich die unterirdischen oder ausländischen Einflüsse scheinenden Zeitungen wie üblich in Beschimpfungen des Reichstagspräsidenten.

**Die Aufnahme in Amerika**

Die Ausführungen des Reichstagspräsidenten werden von der amerikanischen Presse sehr ausführlich wiedergegeben. Die Zeitungen heben in den Überschriften auf der ersten Seite besonders den verständlichen Ton der Rede sowie die Reorganisation des Reiches entsprechend den alten Stammesgemeinschaften hervor. Sie stellen weiter eine wesentliche Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika fest. Hitler habe es verstanden, Deutschland zu einer unvergleichlich leistungsfähigeren, allerdings dabei auch gefährlicheren Einheit zusammenzuschweißen, als es jemals gelungen sei.

# Erfolg durch Kampf.

## Dr. Goebbels spricht.

Über das Ergebnis des ersten Führerjahres.

In seiner großen Rede im Sportpalast zum Jahresende der Machtergreifung führte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels u. a. folgendes aus:

In jener wunderbaren Nacht vom 30. zum 31. Januar 1933 sagte ich in einer kurzen Schlussansprache, man könne jetzt mit Recht sagen: das deutsche Volk ist im Erwachen. Das wir damals noch nicht recht glauben wollten, ist Wahrheit geworden: das deutsche Volk ist erwacht! Hinter den Führer hat sich die geschlossene Nation gestellt.

Aber an der nötigen Achtung vor den großen Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung haben es vor allem die Feinde lassen, die sich heute nicht genug tun können in der Verherrlichung des Nationalsozialismus. Diese Menschen wissen gar nicht, daß alles nicht von ungefähr gekommen ist, sondern das Ergebnis einer vierzehnjährigen mühevollen Arbeit war.

Das was hinter uns liegende Jahr für Deutschland bedeutet, kann man nur recht erkennen, wenn man den Zustand des Reiches vom Januar 1933 mit dem vom Januar 1934 vergleicht. Was fanden wir vor? Die letzten Versuche einer Lösung der Krise durch reaktionär-bürgerliche Kreise waren gescheitert. Wie stand es damals in Deutschland? Die öffentliche Meinung wurde nur von Juden gemacht. Berlin war nicht mehr eine deutsche Stadt. Alles war jüdisch. Jüdisch die Konzerte, die Theater, jüdisch die Zeitungen und wer kein jüdisches Buch las, galt als ungebildet.

Die innerpolitische Lage war entsprechend. Von einem Reich konnte keine Rede sein. Der Reichsgehalt war eine

**wohltuendste Freude der Länder**

gegenübergestellt. Die Bayerische Zentrumspartei drohte sogar mit Abfall, wenn man Hitler mit der Macht betraute. Aber das Volk stand dank unserer jahrelangen Arbeit in jener Zeit der Feindschaft und der Missetat hinter uns, und es lag auch bei uns die einzige Möglichkeit, den Volkswind zu überwinden.

Und wie war die Lage außenpolitisch? Mit allen Ländern lagen wir in Feindschaft. Wir waren ein Volk ohne Waffen und Wille, ausgeliefert der Willkür und dem Diktat der Gegner. Heute ist das deutsche Volk ein anderes geworden. Wir haben uns am 30. Januar an die Arbeit gemacht, und ich glaube, wir brauchen uns heute nicht dieser Arbeit zu schämen. (Starker dräuender Beifall.)

Wir glauben, keineswegs genug getan zu haben, sondern werden nicht ruhen und rasten, bis die Arbeitsschlacht beendet ist und es in Deutschland niemanden mehr gibt, der einer sozialen Hilfe bedürftig erscheint, sondern alle Menschen sich durch eigene Arbeit ihr Brot verdienen können.

Reichsminister Dr. Goebbels gab dann einen großen Überblick über das, was die Reichsregierung im vergangenen Jahr im einzelnen geleistet hat. Innenpolitisch steht das Reich in unerhöhter Autorität da. Diensttag nachmittag erst hat der Reichstag ein

**Befehl von weitestgehender Bedeutung**

angenommen, wonach von jetzt ab für alle Zeiten die Länderparlamente aufgelöst werden, die Länderregierungen

gen der Reichsregierung untergeordnet werden, die Reichsstatthalter unter der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers stehen und die Regierung das Recht hat, von nun an ohne Befragung des Reichstags die Verfassung umzuändern. (Minutentlanger stürmischer Beifall.)

Außenpolitisch standen wir vor einem Abgrund, den vielleicht eine spätere Geschichtsschreibung mit Schandern schildern wird. Der Reichsminister erwähnte den soeben mit Polen abgeschlossenen Verständigungspakt, eine Tat, die man vor einem Jahr noch für unvorstellbar hielt. Er erklärte mit aller Deutlichkeit:

**Wir lassen von unserer Forderung nach Gleichberechtigung nicht ab.**

(Stürmischer Beifall.) Wir wollen keinen Krieg, aber auch keinen Vertrag, der unsere Ehre schändet. Wir geben nicht wieder nach Genf, es sei denn, man nimmt uns als absolut gleichberechtigten Partner auf.

Dr. Goebbels gab dann einen Blick in die Zukunft. Wir werden im Sommer weitere zwei Millionen Arbeitslose unterbringen, werden die große ständische Gliederung unseres Volkes mehr und mehr ihrer Vollenendung zuführen. Das kulturelle Leben werden wir durch die Freiheit des Schaffens befruchten. Die Strafe Zentralgewalt wird das Problem der Reugliederung des Reiches weiterreiben, so daß wir am Ende in Deutschland so, wie wir ein einheitliches Volk haben, auch nur noch ein einheitliches Reich haben.

Ein drittes innerpolitisches Problem ist die noch innigere Verklammerung von Partei und Staat. Wir werden auch mit den großen außenpolitischen Problemen fertig werden, nämlich den Frieden Europas zu garantieren und Deutschland seine Gleichberechtigung und den ihm gebührenden Platz an der Sonne zu geben. (Lebhafter Beifall.)

Reichsminister Dr. Goebbels richtete dann seine Worte an gewisse innere Feinde in Deutschland. Er führte u. a. aus: Wenn sich heute in der Wirtschaft „im Namen des Führers“ liberaltische Gedankengänge aufdrängen zu können glauben, sagen wir: alles sei erlaubt, nur nicht: den Namen des Führers zu unrecht im Munde zu führen. Mit Wirtschaftsfrieden ist nicht gesagt, daß in der Wirtschaft nichts geändert werden soll. Das soll nur nicht von der Straße her geschehen, sondern das machen wir, und zwar radikal. Die kapitalistisch-liberalistischen Kapitalstümer seien überzeugt, daß wir ihnen den Arbeiter nicht als Ausplünderungsobjekt überantworten werden. (Beifall.)

Wenn monarchistische Vereine erklären, zum erstenmal sei es jetzt wieder möglich, in größerem Rahmen eine Kaiser-Geburtsstagsfeier abzuhalten, so können wir nur darauf verweisen, daß wir unsere Hitler-Geburtsstagsfeier immer begangen haben. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Was sein, daß monarchistische Propaganda national ist, aber es darf keine Propaganda geben, deren Ziel sich der Staat nicht selbst zu eigen gemacht hat. Und erlauben wir die Propaganda der einen Seite, mühten wir sie auch der anderen erlauben.

**Ähnlich ist es auch mit der Sabotage aus Kreisen der Kirche.**

Es gibt nichts Infameres als die Sabotage an dem Staat mit dem wir den Gott in Verbindung zu bringen. Ich habe kein Verständnis dafür, daß die Kirchen in einer solchen Notzeit wie der heutigen ihre Kraft in orthodoxen

Streitigkeiten verschleppen, anstatt sozial und karitativ das zu tun, was ihr göttlicher Lehramt ihnen aufgegeben hat. Wenn ich statt in die Politik in eine Kirche hineingetrieben worden wäre, ich hätte die Kirche zu anderen Zielen geführt.

Ich hätte dann nicht angelassen, daß der Staat ein Winterhilfswerk aufbaut, sondern das hätte ich von den Kirchen aufbauen lassen.

Dann brauchten die Kirchen auch nicht über Mangel an Tüchtführung mit dem Staat zu klagen und liefen auch nicht Gefahr, daß das Volk ihnen davonläuft, sondern dann würde das Volk auch wieder in den Kirchen die Heimschlachten nicht nur des christlichen Wortes, sondern auch eine christliche Tat sehen. Man soll mir von dieser Seite nicht vorwerfen, daß ich Sabotagearbeit am Christentum treibe. Ich glaube, die Organisation des Winterhilfswerks ist

**die christlichste Tat**

gewesen, die seit langem geleistet worden ist. (Starker und andauernder Beifall.)

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich schließlich noch gegen die unsichtbare Reaktion. Das sind die Menschen, die jeden Satz mit den Worten anfangen: „Wir Nationalsozialisten“. Das sind die Radikalkräfte, die wilde Reden von Weltanschauung halten, damit keiner auf den Gedanken kommt, wie lange sie schon dabei sind. Diese Moraltrumpeter wollen uns auf einmal vor-schreiben, was schieflich ist. Sie machen

**in äbelstem Muckertum**

und wir werden das in Zukunft nicht mehr zulassen. (Lebhafter Beifall.)

Vor allem möchte ich die deutsche Frau vor dieser Moraltrumpeterlei in Schutz nehmen. Wenn man diesen Leuten glauben wollte, möchte man meinen, es gäbe in Deutschland überhaupt keine deutschen Frauen mehr.

Wir werden den Nationalsozialismus von diesen Schlägen reinigen. Die Sicherheit unseres Regimes ruht nicht bei diesen Schreier. Sie liegt bei der Partei, bei der alten Garde, die Sicherheit liegt bei uns!

Deshalb, glaube ich, können wir also auch dieses Jahr nicht besser beschließen, als indem wir uns vereinigen in der Treue zum Führer, in der Treue zur Partei und indem wir auch dem Führer diesen Dank zum Ausdruck bringen nicht mit leeren Worten, wie das nie unsere Gewohnheit war, sondern durch erhöhte Leistung. In der Einigkeit und in der Geschlossenheit unseres Willens liegt die Garantie, mit der wir die Zukunft gewinnen. Und so glaube ich, können wir das erste Jahr unseres Kampfes nicht besser beschließen und das zweite neue Jahr unseres Kampfes nicht besser beginnen als mit dem alten Kampfruf: Es lebe unser Führer und es lebe unsere wunderbare Partei! (Nach einem dreifachen Sieg Heil langanhaltender, stürmischer Beifall.)

**Begeistert stimmten die Massen in die Beltrufe ein.**

**Kommunistische Flugblätter am 30. Januar!**

Die Polizeidirektion Freiburg (Baden) teilt mit: Während des Anmarsches zur nachvollständigen Kundgebung auf dem Münsterplatz zur Feier des 30. Januar hat die illegale KPD wieder einmal Gelegenheit genommen, Flugblätter mit aufreizendem Inhalt zur Verteilung zu bringen. Die gewohnt verfechtete Art der Verbreitung machte es unmöglich, die Täter zu erfassen. Die Polizeidirektion Freiburg sah sich deshalb veranlaßt, zur Unterbindung solcher Störungen der Staatsordnung zu einschneidenden Repressalien zu schreiten. Sämtliche aus Anlaß des Weihnachtseffektes zur vorläufigen Verurlaubung aus dem Schubhäftagerzucht angetragenen ehemaligen Angehörigen der KPD. wurden wieder festgenommen.

**Rosenberg wacht über die Schulung der Partei.**

**Eine Verfügung des Führers.**

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: Auf Vorschlag des Stabsleiters der KPD. beantragt ich den Parteigenossen Alfred Rosenberg mit der Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei und aller gleichgeschalteter Verbände sowie des Wertes „Kraft durch Freude“. Die Funktionen des Reichsschulungsleiters, Pp. Otto Gohdes, werden hierdurch nicht berührt.

## Um deutsche Not

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

7. Fortsetzung Nachdruck verboten

Ein wunderbarer Augustabend neigte sich seinem Ende zu. Gewaltig strömten die Wasser des uralten Rheins und langen verschollene Truhlieder von Stadt zu Stadt, von Burg zu Burg.

Und all die hundert Kirchen und Dome, die sich in leinen grünlaren Wellen spiegeln, nahmen das Truhleder auf und gaben es weiter, von der Pfalz bis hinauf nach Holland.

An der feinem Gartenmauer hart am Wasser stand Sibylle Wattenberg in ihrem Festkleid. Es war aus weißer, schimmernder Seide und nur dicht unter der Brust von einem goldenen Gürtel zusammengehalten. Die zarten schmalen Füße steckten in weißseidenen Schuhen, die kreuzweise über dem Spann mit blauem Band gehalten waren.

Sibylle wartete auf die Madame Dorothee, die mit ihrem Ankleiden noch nicht ganz fertig war. So stand sie still und verlor sich an dem Mauerstein, die Hände auf die Steine gestützt. Ueber dem tiefen Halsauschnitt hing ein schmales goldenes Kettlein, das stammte noch von ihrer letzten Mutter her.

Die Abendsonne lag tief und über den Rhein kam ein Glodenläuten von fernem Klöster und Kapellen.

Goldroter Schein häumte die Wipfel der lisse rauschenden Bäume, und von den Weinbergen her wante ein Singen heimkehrender Männer.

Es war ein großer und heiliger Frieden, der wie Engelsflügel über diesem lieblichen Floden Erde ruhte.

Sibylle empfand tief und unbewußt diesen Frieden und faltete in Andacht die Hände.

Da erkante Madame Dorothees frische Stimme durch den Garten.

„Aber, Kind, du willst dir wohl die seidenen Schuhe

lassen im Abendtau? Komm, ich habe deinen Mantel hier, es wird kühl.“

Und sie kam eilig in ihrem braunseidenen Taftrock getrippelt und hingte dem Mädchen die Mantel über die Schultern.

„Nun laß uns gehen, Sibylle, damit wir nicht die letzten sind. Und deinen Pompadour mit dem Kastüchlein und dem Hochschlößchen hastest du doch auch wieder vergessen. Um zehn Uhr holt uns Marie mit der Laterne ab.“

Es war nur ein kurzes Stücklein Weges, das sie vom Wormser Haus bis zur Mainjer Pforte, einem der schönsten und höchsten Tore der Stadt Worms, zurückzulegen hatten.

Sie sahen, daß die Wagen am Tor verkrüft waren und auch überall noch an den Befestigungen gearbeitet und gebessert wurde.

Aber im Städtlein selbst war tiefer Frieden. Auf all den spitzen Dächern lag golden die Abendsonne, und behäbige Bürger saßen auf ihren Bänken vor den Haustüren und freuten sich dankbar des Feterstündleins. Kinder tollten jubelnd in den Gassen und oben aus den Fenstern lehnten die Frauen, nach des Tages Last und Hitze ein wenig Abendluft geniehend.

Langsam liegen die beiden Frauen jetzt die Stufen zum alten Advokatenhausempor. Liebliche Bratendüfte kamen ihnen schon an der Diele entgegen. Im großen Saal zu ebener Erde war eine lange Tafel gedeckt.

Es standen die breiten Flügeltüren zum Garten weit offen, so daß der linde Abendwind, der sich zwischen den spitzgiebeligen Häusern der Gassen hindurchwängte und auch über den langen schmalen Garten des alten Advokatenhause wehte, die steilen, brennenden Kerzen auf der Tafel hin und her bewegte.

Es war eine so große und reich besetzte Tafel, wie Sibylle sie noch nie gesehen.

Kolbore, uralte Rheinweine machten die Wangen heiß und es gab viel Spaß und Gelächter zwischen jung und alt.

Neben Sibylle lag ein feiner, zierlicher Stuhler, dem kaum der erste Flaum über den Lippen sproß.

Sibylle wußte nicht recht, was sie mit ihm reden sollte und so blieb sie schweigend und in sich geköhrt. Sie nippte nur ein wenig an ihrem Glase, denn sie war den Wein nicht gewohnt.

Dabei mußerte sie neugierig all die vielen Gesichter, von denen ihr nur wenige bekannt waren, denn sie war selten aus der Einsamkeit herausgekommen.

Da bemerkte sie, daß gerade ihr gegenüber noch ein Platz frei war, just zwischen zwei der lippigsten und reichgekleideten Damen. Sie dachte weiter nicht darüber nach und sah gerade eiltige Bissen von dem fetten und gepöckten Puter, als aller Augen sich zur Tür wandten, die in Hast geöffnet wurde.

Sibylle fuhr zusammen.

Denn der da jetzt eintrat, war jener Fremde von heute Morgen, dem sie auf der Diele im Wormser Hause begegnet. Er verneigte sich entschuldigend nach allen Seiten und sagte, daß ernste Amtsgeschäfte ihn so lange zurückgehalten hätten.

Der Hausherr führte ihn zu dem Stuhl, Sibylle gerade gegenüber.

Sie war ein wenig rot und verlegen geworden, denn sie dachte daran, wie er sie heute morgen gescholten, als sie von Franzosenfürst gesprochen. Aber er schien sie gar nicht wieder zu erkennen; mit ernsten Blicken mußerte er nach kurzer Begrüßung die Anwesenden.

Es entging ihr nicht, wie die Falte über seiner Nasenwurzel tiefer wurde und seine Unterhaltung immer einseitiger. Er sah auch nur einige Bissen und trank nicht viel Wein.

Leise fragte Sibylle ihren Nebenmann, wer der neue Ankömmling sei.

„Johann Friedrich Seidenbender, der erste Ratsherr im Dreizehnerkolleg. Es ist ein gar hochstehender und gestrenger Herr,“ gab ihr der buntseidene Stuhler lästernd zur Antwort.

Fortsetzung folgt.

## Titel als öffentliche Anerkennung.

Für verdiente Beamte und Angehörige freier Berufe.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Reichspräsidenten über Titelverleihungen an Beamte und Angehörige der freien Berufe, die sich ein besonderes Verdienst um Volk und Staat erworben haben.

Die Verleihung erstreckt sich nicht nur auf noch im Dienst stehende Beamte, sondern auch auf solche, die sich bei Inkrafttreten der Verordnung bereits im Ruhestand befinden.

Die Beamten der Besoldungsgruppen A2d (Reich) und der Gruppe A3 sowie die Lehrpersonen und die Kriminalkommissare der preussischen Besoldungsgruppe A 4a können je nach ihrer Dienststellung den Titel Land- oder Stadtmagister, Schulrat, Rechnungsrat, Oberpostdirektor usw. erhalten. Weiter sind die Titel Amts- oder Kreisrat, Amtsinspektor oder Berginspektor, ferner die Titel Oberamtssekretär oder ein aus der Amtsbezeichnung unter Hinzufügung „Ober...“ gebildeter Titel vorgesehen. Büro- und Kanzleibeamte können den Titel Amtssekretär bzw. Oberamtssekretär verliehen erhalten.

Personen der freien Wissenschaft und Kunst können bei besonderem Anlaß den Titel Professor erhalten; Angehörige der freien Ärzteschaft den Titel Sanitäts- und Geheimere Sanitätsrat; Angehörige der Rechtsanwaltschaft den Titel Rechtsrat bzw. Geheimer Rechtsrat und Architekten und Ingenieure den Titel Baumeister und Geheimer Baumeister.

## Emigrantenlisten.

Auf Anordnung Görings.

Der preussische Ministerpräsident hat als Chef der Geheimen Staatspolizei folgende Anordnungen getroffen: Es sind von allen Staatspolizeistellen beschleunigt Listen auszustellen, die sämtliche Emigranten jedes Gebietes unter möglichst genauer Angabe der Personalia sowie des früheren und des jetzigen Aufenthalts enthalten.

Diese Listen sind dem Geheimen Staatspolizeiamt bis Mitte Februar vorzulegen. Dabei ist anzugeben, zu welcher Kategorie von Flüchtlingen der Emigrant gehört, zu kriminellen Elementen, zu Flüchtlingen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, zu führenden gewerkschaftlichen Parteiführern und Verbrechern oder zu grundlos verurteilten Volksgenossen, die auf Grund gewissenloser Propaganda der vergangenen Systemparteien über die Grenze gestochen sind, und deren Rückkehr nicht in den Weg gelegt werden soll, wenn sie aufrichtig und ernstlich in die neue Volksgemeinschaft sich einzugliedern gewillt sind.

## Fort mit den innerdeutschen Grenzen!

Hilferjugend gräbt die Grenzsteine zwischen Oldenburg und Lübeck aus.

Am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution marschieren etwa 400 Jungen der Lübecker Hilferjugend die Schwartauer Allee hinaus zur Grenze zwischen Oldenburg und Lübeck. Ihnen wehte ihr neues Symbol, der in Potsdam verliehene Preußenadler mit Hammer und Schwert voran. Ziel war, die Grenzsteine zwischen Oldenburg und Lübeck zu beseitigen. Auch die oldenburgische Hilferjugend hatte sich eingefunden, um Zeuge des feierlichen Aktes zu sein.

Beim Schein lodernder Fackeln begann das Graben und Häfen.

Die Steine sahen tief und fest in der hartgefrorenen Erde. Erst nach zwei Stunden anstrengender Arbeit waren gegen Mitternacht die Steine heraus. Die Grenze war beseitigt!

Heiliglich nahm die Hilferjugend um die über Kreuz gelegenen Steine Aufstellung. Unterbannführer Rodmann richtete dann eine Ansprache an die Hilferjugend. Der Hiltz-marsch beendete die Kundgebung.



## Wird es kälter?

Dann jetzt schon Leokrem besorgen, damit die Haut nicht Schaden leidet!

**Leokrem**

## Gaulleitertagung in Berlin.

PPD. Am Mittwoch begann in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, in Berlin eine Tagung, an der die Reichs- und Gaulleiter der Partei teilnahmen. Dr. Heß hatte bereits am Vormittag eine Sitzung mit den Gaulleitern.

Am Nachmittag versammelten sich Reichsleiter, Gaulleiter und Amtsführer der PD., um in gemeinsamer Aussprache zu parteipolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Der Stellvertreter des Führers, Parteigenosse Heß, nahm Gelegenheit, sich zu den aufgeworfenen Fragen im einzelnen zu äußern. — Im Verlauf der Tagung nahm u. a. auch Dr. Heß das Wort, um über die Aufgaben zu sprechen, die sich für die Partei ergeben, nachdem das Ermächtigungsgesetz im Reichstag einstimmig angenommen wurde.

## Die Rückgabe der Hochländertrommeln.

Der Dank des Kommandeurs an Hindenburg.

Im Reichswehrministerium fand die feierliche Übergabe der Trommeln der Gordon-Hochländer durch den Reichswehrminister, Generaloberst v. Blomberg, an ihren Regimentschef, Sir Ian Hamilton, statt.

Die Trommeln fielen 1914 in Ostende, wo sie bei der Landung der englischen Truppen in Verwahrung gegeben waren, in deutsche Hände. Ihre jetzige Rückgabe erfolgt — einem englischen Wünsche entsprechend — mit Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den englischen General und früheren Kommandeur des schottischen Gordon-Hochländer-Regiments, Sir Ian

# Der Tod in der Stratosphäre.

## Die russischen Stratosphärenfahrer tot aufgefunden.

Tragisches Ende einer Weltrekordfahrt.

Nach Stundenlangem Suchen mehrerer Flugzeuge ist, einer amtlichen Meldung zufolge, der russische Stratosphärenballon aufgefunden worden. Beim Öffnen der luftgefüllten Aluminiumgondel fand man alle drei Ballonfahrer tot auf.

Damit beendet ein tragisches Schicksal die Fahrt der fähigen russischen Ballonfahrer, die bereits zwei Stunden nach ihrem Aufstieg

den bestehenden Weltrekord gebrochen und eine Höhe von 20.600 Meter erreicht hatten. Dann hatte man ihn wegen des herrschenden Nebels aus den Augen verloren. Die Funkverbindung hörte auch plötzlich auf und über das Schicksal der Fahrer herrschte völlige Ungewißheit.

Nun setzte eine fieberhafte Suche durch Flugzeuge nach dem Ballon ein, die ohne Erfolg blieb. Nun hat sich leider die traurige Vermutung bestätigt, daß die drei Insassen ihren Wagemut mit dem Leben bezahlt haben. Ganz Rußland und mit diesem die ganze Kulturwelt fenkt die Fäden vor diesen fähigen Pionieren der Wissenschaft.

Die Hülle des Ballons hatte einen Rauminhalt von 24.000 Kubikmeter und die luftgefüllte Gondel einen solchen von 6,5 Kubikmeter bei einem Durchmesser von 2,40 Meter. Die Gondel hat drei Seitenfenster und unten ein besonderes Fenster für Lichtbildaufnahmen und Beobachtungen. In der Gondel waren Instrumente zur Erforschung der Stratosphäre eingebaut.

Gest Kraft durch Freude!  
Nacht Freude durch Opfer  
für das Winterhilfswerk!

Hamilton. Der General sprach seinen Dank für die Rückgabe der Trommeln seines Regiments aus.

Sir Ian Hamilton war von dem jetzigen Kommandeur des 2. Bataillons der Gordon-Hochländer, Oberstleutnant McLintock, sowie dem britischen Militärattaché Oberst Thorne begleitet.

## Deutsch-polnische Verständigung in Zollfragen.

Die Polnische Telegraphenagentur teilt mit: Im Verlaufe der in Warschau geführten deutsch-polnischen Verhandlungen, deren Zweck die Liquidierung des seit Jahren bestehenden Zollkrieges ist, wurde in einer Reihe von Fragen eine Verständigung erreicht. Über die noch offenen Fragen werden die Verhandlungen weitergeführt, wobei auf beiden Seiten das Bestreben besteht, möglichst bald zur Übereinstimmung der gegenseitigen Ansichten zu gelangen.

## Die Schulbücher 1934/35.

Die Neufassung der Lehrpläne hat nicht so schnell erfolgen können, daß die Herausgabe guter neuer Schulbücher schon zum Beginn des Schuljahres 1934/35 möglich wäre. Der preussische Kultusminister Ruß hat daher in einem Erlaß die Weiterbenutzung der bisher genehmigten Bücher auch im Schuljahr 1934/35 verfügt.

Damit jedoch die aus der nationalen Erneuerung sich ergebende unterrichtlich-pädagogische Umgestaltung auch jetzt schon in den Schulen in genügender Weise berücksichtigt werden kann, beabsichtigt Kultusminister Ruß, die Verwendung einzelner Ergänzungsbücher zu den bisher genehmigten Schulbüchern zu gestatten.

## Der Marsflug der russischen Stratosphärenflieger.

In der Sitzung des kommunistischen Parteikongresses der Sowjetunion machte Jenukidse über den Abstieg des Stratosphärenballons folgende Mitteilungen: Zwischen 15.30 und 17.00 Uhr

führte die losgelassene Gondel

des Stratosphärenballons „Oswiachim I“ in der Nähe des Dorfes Kotschik Ostrog, etwa 8 Kilometer südlich von der Station Kadosch der Bahnlinie Moskau-Kasan ab. Beim Ausfall löste sich die Ballonhülle und fiel davon. Die Gondel mit drei tödlich verunglückten Fliegern wurde aufgefunden. Aus Beobachtungen von Augenzeugen ergab sich folgendes Bild der Katastrophe: Beim Abstieg löste sich plötzlich die Hülle des Ballons, wobei

zwei laute Explosionen zu vernehmen

waren. Die Leichen der drei verunglückten Stratosphärenflieger wurden in der Gondel liegend aufgefunden. Eine davon ist bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Sämtliche Geräte und Gegenstände in der Gondel sind zertrümmert — Der Parteitag erbrachte die verunglückten Flieger durch Erheben von den Plänen und sagte den Beschlüssen, die drei Flieger an der Kremlnauer auf dem Roten Platz beizusetzen.

## Der Kampf wird nicht aufgegeben.

Die Nationale Geographische Gesellschaft in Washington hat der Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft in Akron den Auftrag zum Bau des

größten Ballons der Welt

erteilt, der zu Stratosphären-Aussflügen benutzt werden soll. Der Ballon wird ungefähr 65 Meter Durchmesser haben, wenn er vollständig mit Gas gefüllt wird. Beim Aufstieg wird der Ballon mit der Gondel wie ein ungeheures Ausstrahlungsschild aussehen, da sich erst während des Aufstiegs der Ballon zur Kugel form entwickelt.

## Um deutsche Not

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.

8. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Tafelrunde wurde immer lärmender und lustiger. Nach all den vielen fetten Speisen ward nun Obst und Konfekt in Mengen gereicht. Man ließ die Hausfrau leben, danach alle schönen Frauen der Stadt Worms.

Von Zeit zu Zeit sah man erwartungsvoll zu Johann Friedrich Seidenbender herüber, denn man wußte, er war ein großer Redner vor dem Herrn.

Und als man jetzt meinte, man habe sich keiner Ansprache mehr von ihm zu versehen, schlug er klingend an sein Glas und stand hoch und still vor ihnen.

Gelächter und Gemurmel verstummte jäh und aller Augen hingen voll Neugier und Spannung an seinen Lippen.

Lodernd war sein kantiges Gesicht, fast finster zu nennen. Es wollte eigentlich so gar nicht hineinpassen in diesen Festsaal.

Bürger und Bürgerinnen von Worms! Nun sollte ich liebliche Worte sagen auf dies bunte Fest, meine Hausfrau und meine Gäste. Aber das kann ich nicht! Mir ist, als wolle es nicht zusammenstimmen, hier in unserer heiligen Vaterstadt Worms, daß wir so feiern und sorglos sein können, wo der Feind nur wenige Meilen von unseren Toren steht! Täglich kommen Flüchtlinge vom Lande, die betteln um ein trockenes Stücklein Brot. Da müssen auch wir einfacher werden in unserem Essen und Trinken. Den Rhein hinauf und hinunter ziehen täglich Hunderte, die obdachlos und bettelarm wurden durch die Raubgier der Franzosen. Es sind unter den Flüchtlingen viele, die nichts haben als ein paar Lumpen oder ein Hemd. So wollen auch wir uns Was antun in unserer Kleidung kein Behang soll mehr an uns kommen von Gold oder Juwelen, Männer und Frauen von Worms! Hart und hart und einfach wollen wir werden! Hart gegen alle Un-

bil und Entbehrung, die kommen wird. Stark zum eisernen Schutz für unsere uralte, freie Reichstadt Worms! Und für den heiligsten der Ströme — unseren deutschen Rhein! Einmal wollen wir wieder werden in unseren Sitten und Gebräuchen, in unseren Speisen und im Gewand, so wie es unsere Väter waren, die durch das Feuerbad des Dreißigjährigen Krieges gegangen sind! Denn wir sind da, um Wacht zu halten am Rhein. Heiligste Wacht bis in den Tod. Und sollte es auch für einen jeden von uns die letzte Wacht sein.

Männer und Frauen von Worms! Es werden Zeiten kommen, wo wir jeden Pfennig brauchen werden. Daran denkt schon heute — schon in dieser Stunde. Hier sind meine beiden hohlen Hände. Und in diesen meinen Händen sammle ich für die kommende Not! Frauen von Worms, Ihr tragt so viel goldenes Geschmeide um Hals und Arme. Gebt mir einen Teil davon für die Not der Stadt!

Alle die reichgeschmückten Frauen sahen sich an — verlegen — betroffen.

Keine von ihnen wußte so recht, ob das nun Scherz oder Ernst war.

Aber Johann Friedrich Seidenbender stand da, gebietetlich, ernst, gewaltig. Und die ausgebreiteten Hände hielt er ihnen hin. Stumm — fordernd.

Sibylle Battenberg war es, die als erste vom Stuhl sich hob. Und das goldene Kettlein vom Hals nestelte. Es war der einzige Schmuck, den sie trug.

Mit zitternden Fingern legte sie es in die hohlen Hände Seidenbenders. Wie Feuer brannten dabei ihre Wangen und ihre blauen Augen leuchteten.

Er sah sie kaum. Nur fordernd sah er über sie hinweg, wo die reichen Ratsherrinnen saßen.

Ueber die war es wie Scham gekommen, als sie sahen, wie es ihnen das junge Mädchen zuwortet. Und sie gaben erst zögernd, dann immer reichlicher. Denn keine wollte zurückstehen hinter der anderen.

Bis die Schale der hohlen Hände übertroff von Ketten,

Armbändern und Ohrgehängen. Der Ratsherr sagte keinen Dank, sondern nahm es als selbstverständlich hin.

„Ich will diesen Rotzprohen der Stadt Worms logisch hinüberbringen zum Amtshaus. Es mag einer mitkommen und mir tragen helfen. Auch daß er Zeuge sei, wo ich es verjähle.“

Seidenbender hatte es fast befehlend gesagt. Aber keiner der Männer und Frauen bot sich an, ihm zu helfen.

Sei es, daß es ihnen leid war, dies weindurchduftete Gemach mit den gefüllten Humpen zu verlassen und im Festkleid wieder auf die Gasse hinaus zu müssen, sei es, daß ein Trost in ihnen hochkam, diesem Loten Seidenbender in allem zu folgen, es stand keiner auf, um ihm zu helfen, die Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen.

Bleibe! Sie waren sie auch schon zu weinselig und betrauscht, um seine Worte voll und ganz zu erfassen. Sie stierten in ihre Gläser und rührten sich nicht. War es nicht schöner hier an der vollbesetzten Tafel als draußen auf der menschenleeren, nächtlichen Gasse?

Schon wandte sich der Ratsherr allein zum Gehen.

Aus der Tafelrunde löste sich eine weiße schlanke Gestalt. Neben dem Davongehenden stand Sibylle Battenberg. Sie streckte ihm die leeren Hände hin.

„Gebt mir von Eurer Last zu tragen, Herr. Ihr könntet sonst davon verlieren.“

Er schüttete ihr einen Teil der Kleinodien in die Hände und verjähle das übrige in die tiefen Taschen seines Wamses. Nahm im Vorübergehen seine dunkle Schube vom Kiesel und warf sie sich über die Schultern. Dann trat er mit dem Mädchen auf die mondbeleuchtete Gasse.

Sie gingen quer über den Marktplatz auf das Rathaus zu. Seidenbender schloß auf und ging voran. Der Mond schien so hell in alle Räume, daß man keines anderen Lichtes bedurfte.

Mit dem raselnden Schlüsselbund schloß er das kleine Amtszimmer auf, das neben dem großen Rathsaal lag. Hier stand die eiserne Geldkassette der Stadt Worms.

Fortsetzung folgt.

## Dollfuß droht Tirol.

Wieder einmal ein Aufruf an das österreichische Volk. Bundeskanzler Dollfuß erläßt einen neuen Aufruf an das österreichische Volk, der der Presse als Pflichtnachricht zur Veröffentlichung übermittleit wird. In dem Aufruf wird eine generelle Säuberungsaktion für Tirol angekündigt. Der Sicherheitskommissar, Vizekanzler Fey, wird beauftragt, alle Staatsfeinde (1) „zur Naifon zu bringen“ und die Verordnung über die Aufhebung der Organe der Länder und Gemeinden in Anwendung zu bringen. Der Personalkommissar wird ferner beauftragt, im Sinne der neuen Beamtenverordnung unverzüglich seine Tätigkeit aufzunehmen. Wer sich gegen die Befehle der Bundesregierung stellt, wird als ein Feind des Volkes und Vaterlandes erklärt; solchen Elementen wird der Kampf bis zum äußersten angelegt.

## SA-Führer tödlich verunglückt.

Schweres Kraftwagenunglück bei Straußberg.

Zwischen Straußberg und Brückel ereignete sich ein furchtbares Kraftwagenunglück, dem der Führer des Sturmabteiles IV/207, Sturmabteilführer Kurt Hüchel aus Wriezen, und sein Adjutant, Sturmabteilführer Ernst Klee aus Wriezen, die sich auf einer Dienstreife befanden, zum Opfer fielen. Sturmabteilführer Hüchel wurde schwer verletzt ins Straußberger Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Sturmabteilführer Klee war sofort tot. Der dritte Insasse des Wagens, SA-Mann Fehold, wurde schwer verletzt.

## Kurze politische Nachrichten.

Ministerpräsident Göring empfing in Ausübung der ihm von dem Reichskanzler übertragenen Befugnisse des Reichsstatthalters den neuen Bischof von Berlin, Dr. Nikolaus Bares, um von diesem den im Reichskanzleramt festgelegten Treueid entgegenzunehmen.

Der zum Chef der Heeresleitung ernannte Generalleutnant Freiherr von Fritsch ist mit dem 1. Februar 1934 — dem Tage des Antritts seiner neuen Dienststellung — zum General der Artillerie befördert worden.

Der preussische Minister des Innern hat die Kampfgegner- und Zwangsgegner-Vereinigungen im Staate Preußen aufgelöst und verboten. Gleichzeitig ist jede öffentliche impregnerische Betätigung verboten worden.

Das englische Kabinett hat die Rede des Reichskanzlers im Reichstag erörtert. Besondere Bedeutung wurde dabei, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, der herzlichen Erwähnung der neuen englischen Abrüstungsvorschläge beigemessen.

Der Dreierausschuss zur Vorbereitung der Saarabstimmung unter Vorsitz des Italieners Baron Aloisi, dessen erste Arbeitstagung ursprünglich auf den 5. Februar festgesetzt war, wird, wie im Völkerverband verlautet, nicht vor dem 15. Februar zusammentreten.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat Präsident Roosevelt ermächtigt, 1184 neue Militärflugzeuge zum Ausbau und zur Modernisierung der amerikanischen Luftflotte in Auftrag zu geben. Für diese Flugzeuge werden 95 Millionen Dollar benötigt.

## Spiel und Sport.

Bei den Deutschen Wintertagspielen wurden in Schirke die Borenscheldungen im Eishockeyturnier ausgetragen. Dem Berliner Verein Brandenburg gelang es, dem deutschen Meister Berliner Schlittschuhclub eine Niederlage beizubringen. Nach torlossem Verlauf der regulären Spielzeit konnte George den herbringenden Treffer einbringen. Im zweiten Spiel konnte der SC-Niedersee einen glänzlichen Sieg mit 2:0 (0:0, 0:0, 2:0) über den EV-Nürnberg davontragen.

Beim Berliner Reitturnier wurde ein Ausländer-Jagdspringen durchgeführt. Als Sieger gingen Schwabensohn (H. Schwarzenbach-Schweiz), Wednesday (H. de Castries-Frankreich) und Kismadde (H. Bizard-Frankreich) hervor, die sich den ersten Preis teilten. Am Abend fand das Jagdspringen der Zuländer statt. Das Mittelmeister Maempel aus Dufflo gewann.

## Um deutsche Not.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

2. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Seidenbender, der sie in Obhut hatte, lenkte all das Geschmeide hinein, das in den Taschen seines Wamfes lag. Er hatte dabei gebüht gestanden und nicht acht gehabt auf Sibille.

Sie stand still und wartend im weichen Mondlicht und hielt ihm beide Hände hin mit den glühenden Kleinodien.

Als er sich wieder emporrichtete und die Sachen aus ihrer Hand nehmen wollte, fiel sein Blick zum erstenmal voll auf ihre schlächte und feine Gestalt. Er konnte im Mondlicht das Rot der Wangen nicht sehen und das Leuchten der großen blauen Augen. Sie stand geduldig, bis er ihr alles abgenommen hatte, und sagte kein Wort.

Er war vorher so sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt gewesen, daß er gar nicht acht gehabt hatte, wer just neben ihm ging und ihm tragen half.

Nun sperre er den eisernen Kasten wieder zu, rechte sich und sagte schwer:

„Das wird Worms wohl brauchen können. Will's Gott zu seinem Ruh und Frommen.“

Dann sah er Sibille verlassen an und sagte nachdenklich:

„Ich habe Euch doch schon einmal gesehen, Jungfrau?“

Sie nickte froh.

„Ja, Herr. Heute morgen, im Wormser Haus, als ich so leuglerig in die Diele lugte.“

Er fuhr sich über die Stirn.

„Verzeiht, daß ich Euch nicht wiedererkannt. Aber es gehen mir jetzt täglich und stündlich so viel wichtigere Dinge durch den Kopf. So seid Ihr das Ent- und der alten Frau Emerentia Battenberg?“

„Das Urerkelind.“ verbeugte sie läch-

„Er öffnete die Tür vor ihr und ließ sie ...gehen.“

## Neues aus aller Welt.

Eröffnung der zweiten Reichsbahn-Flugstrecke. Die Deutsche Reichsbahn eröffnet ihre zweite Flugstrecke zwischen Berlin und Breslau. Die Verbindung wird wöchentlich sechsmal besolgen. Start in Berlin 11 Uhr, an Breslau 12,25 Uhr; ab Breslau 16 Uhr, an Berlin 17,25 Uhr. Der Betrieb dieser zweiten Reichsbahnflugstrecke nach Breslau wird genau wie auf der ersten Verbindung zwischen Berlin und Königsberg von der Deutschen Luftbanfs durchgeführt.

Das große Krajanewi der Welt eröffnet. Das erste einer neuen Reihe von englischen Großkraftwerken ist im Osten von London eröffnet worden. Das Werk, das 3000 Quadratmetern in Südostengland mit Strom versorgen soll, ist jetzt schon das größte Europas und wird nach seinem völligen Ausbau das größte der Welt sein. Die Baukosten betragen über dreißig Millionen Mark.

80 chinesische Banditen getötet. Nach einer Meldung aus Kalgan sind von japanischen Bombenflugzeugen 80 chinesische Banditen getötet worden. Ein japanisches Bombenflugzeug stürzte wegen Motorschadens ab und verbrannte.

Kämpfe zwischen Goldminenarbeitern. In den Kalgoorlie-Goldfeldern in Australien, in der Nähe der Stadt Perth, sind zwischen einheimischen und ausländischen Minenarbeitern schwere Kämpfe ausgebrochen, die mit der Tötung eines australischen Arbeiters durch einen Italiener ihren Anfang nahmen. Es stehen sich 1000 einheimische Arbeiter, die sich mit Gewehren bewaffnet haben, und mehrere tausend ausländische Arbeiter gegenüber. Drei Gasstätten und verschiedene Minen italienischer Besitzer wurden bei den bisherigen Zusammenstößen zerstört.

## Aus Sachsens Gerichtssälen.

### Urteile des sächsischen Sondergerichts.

Das Sondergericht für Sachsen in Freiberg beschäftigte sich mit folgenden Strafällen: Wegen Fortsetzung eines verbotenen marxistischen Verbandes hatte sich die Prägerin heute aus Dresden zu verantworten. Die Angeklagte war früher Mitglied beim Arbeiterwohlfahrtsverein 1930 und hatte im Juni 1933 Sparmarken und auch die Zeitung „Arbeiter Wochenblatt“ von dem im Plauener Kistenprozess verurteilten Dreher Michel erworben. Die Angeklagte gibt zwar zu, Marken gekauft zu haben aber zu einem früheren Zeitpunkt, und nicht von Michel, sondern von einem gewissen Fröbel. Michel, der als Zeuge vernommen wurde, bestätigte, daß er der Angeklagten im Juni Sparmarken und Sporzettelung verkauft habe. Ebenso bestätigte der als Zeuge geladene Fröbel, daß er an die Angeklagte nichts abgegeben habe. Das Gericht sah den Schuldbeweis für erwacht und verurteilte die An-



Deutschlands älteste Kriegspferde auf dem Berliner Reitturnier.

In einer Schannummer „Unsere Kriegspferde“ auf dem Berliner Reit- und Springturnier werden die letzten Pferde vorgestellt, die den Weltkrieg mitgemacht haben und auch heute noch Dienst tun. Hier sehen wir die beiden ältesten Kriegspferde, rechts die 31jährige Stute „Gefte“, links den 24jährigen Wallach „Roubarot“. Beide Tiere waren vor dem Kriege Dreifurhpferde von Klasse und haben den ganzen Weltkrieg mitgemacht. Heute erhalten sie ihr Snabendrot von der Kavallerieschule Hannover.

gelangte zu sechs Monaten Gefängnis. — Die Schneiderin 1933 aus Dresden, die in Polen geboren und jetzt österreichische Staatsangehörige ist, hat am 28. November 1933 an den russischen Emigranten Wulgafos in Prag einen Brief geschrieben, in dem sie Grenzschleusen über Deutschland verbreitete. Auf Befragen erklärte sie, daß sie Wulgafos, der angeblich früher Privatsekretär von Tolstoj gewesen sei, anlässlich eines Vortrages im Herbst 1932 im Volkshaus in Berlin kennenlernte. Auch habe sie seit Weihnachten 1932 verschiedene Male Geld an diesen Emigranten gesandt, obwohl sie selbst von ihrem Bruder unterkützt wurde. Die Angeklagte gab an, sich bei ihrem Schreiben nicht gedacht zu haben. Das Gericht hielt eine Strafe von fünf Monaten Gefängnis für angemessen. — Ein typischer Vertreter eines Polizeibeamten des Novemberhautes scheint der Polizeihauptwachmeister a. D. Barthel aus Fischachwitz zu sein. Er hatte am zweiten Osterfesttag 1933 beim Dienstgang zu einem anderen Beamten unter anderem gesagt: „Das wird nicht mehr lange dauern, wenn das Staatsrädel leer ist, rückt er. Ich sehe schon heute das Flugzeug, mit dem Hitler nach Italien fliegt. Wir haben das Geld doch immer von der SPD bekommen.“ Der Angeklagte gab zu, Mitglied der NSD gewesen zu sein. Auf Grund dieses Vorfalles wurde er im Oktober 1933 entlassen. Heute will er sich an die Vorfälle nicht mehr genau erinnern, wurde aber durch den Zeugen überführt. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. — Wegen Aufstellung unwahrer Behauptungen hatte sich der Vätergebilde Schuppans aus Conima bei Bangen zu verantworten. Am 23. September 1933 hatte er in Elsterberg in einer Gastwirtschaft erzählt, daß Reichsstatthalter Rutschmann mit mehreren Herren der Kreisleitung ein Jagdgelände gehabt habe, das von einem Theaterdirektor veranfaßt worden sei. Dieser habe auch 1000 Mark zur Winterhilfe gegeben, aber das Geld wäre auch verpfändet worden. Wöglich sei Hitler erschienen und habe das Licht weggenommen. Auch sei der Reichsstatthalter nach Thüringen verlegt worden. Als Strafe für diesen Märchenjährling hielt das Gericht sechs Monate Gefängnis für angemessen.

### Neun Monate Gefängnis für einen Verbeumder.

Schulzein-E. Das Schöffengericht verurteilte einen Material- und Grünwarenhändler aus Weisdorf, der in einem öffentlichen Lokal Behauptungen gegen Reichsstatthalter Rutschmann und die SA. ausgesprochen hatte, zu neun Monaten Gefängnis.

## Rundfunk-Programm.

Deutschlandsender Welle 1571.

8:00: Schulfunk: Volkshilfen. \* 9:40: Jean Paul: Der Traum im Traum. \* 10:10: Schulfunk: Deutsche in Nordamerika. \* 10:50: Spielturnen im Rindergarten. \* 11:30: Zwei Fortsetzungen kommen aus der Jagdschlucht. \* 11:50: Weltfunk. \* 12:20: Hörbericht von der Grünen Woche. \* 15:00: Wäbelstunde: Ratsschläge für die Fahrt. \* 15:45: Wie deutsche Bauernschwänke. \* 17:00: Erreicht mein Kind das Klassenziel? \* 17:25: Im Wald und auf der Heide. \* 18:05: Beim Vorwärts. \* 18:20: Sprachweisheit der Bauern. \* 18:35: „Fliegeralarm.“ Kurzhörspiel. \* 19:00: Stunde der Nation. Hamburg: Volkshilfen und Volkstänze aus allen Gauen Niederdeutschlands. \* 20:10: Wit dem Deutschlandsender nach Italien. Italienisch für Ausländer. \* 20:30: Ein Heimatabend bei Jungbauern. \* 21:00: „Der ewige Bauer.“ Hörspiel von Joseph Maria Bauer. \* 22:25: Übertragung Hamburg: Die deutschen Winterkampfsportspiele. Eine Übertragung vom Rodelrennen auf der Naturbahn in Schierke.

Freitag, 2. Februar.

6:30: Aus München: Rundfunknachricht. \* 6:45: Aus Münchens Ruf in der Frühe (Schallplatten). \* 7:15: Aus Leipzig: Nachrichten und Zeit. \* 7:25: Aus Dresden: Frühkonzert der Dresdener Philharmonie. \* 9:00: Aus Breslau: Frauenannahl. \* 9:40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9:45: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. \* 10:00: Schulfunk-Feierkunde. „Gedicht Bekämpfung“ (aus Homers „Ilias“). \* 10:55: Rufe in die Zeit. \* 11:00: Werbenaechrichten mit Schallplattenkonzert. \* 11:40: Wetter- und Schneeberichte. \* 11:50: Aus Leipzig: Nachrichten und Zeit. \* 12:00: Aus München: Mittagskonzert. \* 13:15: Aus Leipzig: Nachrichten (I) und Zeit. \* 13:25: Aus Breslau: Schallplattenkonzert. \* 14:00: Aus Leipzig: Nachrichten (II). — Ansicht: Börse, Wetter- und Schneeberichte. \* 14:15: Rundberichte von heute. \* 14:25: Arbeiterkritik. \* 14:35: Jugendsunde. „Abenteuer auf Meisebern und Bullaner“. \* 15:05: Ballettmusiken (Schallplatten). \* 15:25: Für die Frau. \* 15:45: Wirtschaftsnachrichten. \* 16:00: Aus München: Nachmittagskonzert. \* 17:30: Aus München: Vortrag. \* 17:50: Aus München: Meine Musik. \* 18:10: Mitteldeutsche Pöfer und Bauernhöfe. \* 18:45: Wirtschaftsnachrichten. \* 19:00: Aus Hamburg: Stunde der Nation. „Volkshilfen und Volkstänze aus allen Gauen Niederdeutschlands.“ \* 20:00: Kurzbericht vom Tage. \* 20:10: Aus Leipzig: „Ausverkauf“. Ein bunter Abend. \* 22:00: Nachrichten und Zeit. \* 22:15: Mitteldeutsche und Sportnachrichten. \* 22:25—0:10: Aus Breslau: Nachtmusik.

„Jaltet aber nicht auf der Treppe. Das Mondlicht täuscht oft und hat scharfe Schatten.“

Als das schwere Tor sich wieder hinter ihnen schloß und sie auf den Marktplatz traten, wurde er gewahrt, daß sie so im weichen Kleide mit bloßem Halse neben ihm stand, und daß der Herbstabend doch schon recht kühl war. Er nahm keine dunkle Samtschleife von den Schultern und hing sie über das weiße Kleid.

„Ihr könnt Euch erkälten, Jungfrau. Ich habe es erst gar nicht gesehen, daß Ihr ohne Mantel wart.“

Sie hüllte sich behaglich in die warme Schaulde und nickte.

„Ich habe vorher gar nicht an meinen Mantel gedacht, da ich Euch nur gerne helfen wollte. Ihr hättet die glühenden Dinge allein nicht fortbringen können, Herr.“

Sie standen jetzt mitten auf dem Marktplatz. Oben vom Rathaussturm schlug die Uhr tief und hallend. Johann Friedrich Seidenbender sah flüchtig hinauf.

„Es ist spät geworden. Ich möchte erst noch nach den Wagen an den Loren sehen. Das heißt, zuvor geleite ich Euch zur Festgesellschaft zurück, damit sie Euch nimmer so lange vermisht.“

Sibille atmete tief.

„Ich erachte, daß es hier draußen ja weit, weit schöner ist, als da drinnen in dem lauten Saal.“

Sie blieb stehen und legte den Kopf ein wenig zur Seite.

„Hört nur, welch ein Raunen in der stillen Nacht ist. Und wie der große Brunnen vorm Rathaus unentwegt plätschert und singt.“

Auch Seidenbender verhielt den Schritt und blieb hart neben ihr stehen.

„Wollte Gott, daß die Nächte hier weiter so still und ruhig blieben in Worms! Und daß nicht Flammenprasseln oder Geschrei der Plünderer durch unsere Gassen hallen!“

Sie sah ihm voll ins Gesicht.

„Ihr habt mir heute morgen gesagt: Furcht tut nichts Gutes! Und nun redet Ihr selber so verzagt?“

Ueber seine Züge sprang jäh eine Flamme. Kurz und aufjuckend.

Er neigte sich ein wenig herab zu ihr:

„Ich danke Euch, Jungfrau. Ja, wir müssen frei und mutig sein in allen Dingen. Aber da sind wir am Adolfs-tendhaus.“

Er wollte den Klopfer heben, befiel ihn aber une-

schlüssig in der Hand.

„Es wäre so schön, wenn Ihr noch ein Weniges mit mir gehen könntet, Jungfrau. Da drinnen sind sie mit dem Wein beschäftigt und vernüßeln uns gar nicht. Es währt nimmer lange. In einer kurzen Weile sind wir wieder zurück.“

Sibille wickelte sich fester in seine warme Schaulde und atmete schwer.

Ob sie das wollte? Ihr Herz jauchzte. Und sie zwang sich, ihm verhalten und ruhig zu antworten.

„Ich komme gern mit, Herr. Der Abend ist so schön, wie ich ihn nie erlebte.“

In den schlafenden Gassen hallten ihre Schritte. Ueber den spiegelbelagten Häusern krieg der Mond höher.

Sibille war es, als wandte sie plötzlich in einem fremden, unbekannten Reich. In einem Märchenland, wo sie leicht auftreten müßte mit ihren weißseidenen Schuhen.

Und wer war es, der neben ihr ging? Seit wann kannte sie ihn überhaupt?

Woher kam es, daß ihre Seele mit allen Fasern so hingezogen ward zu ihm? Daß ihr war, wenn sie neben ihm ging, als müßte das so sein in alle Ewigkeit! Und als wäre es schon von Ewigkeit her so gewesen?

Märchenlicht goß der Mond über ihre beiden Gestalten. Märchenland war es, durch das sie mit klingender, singender Seele schritt. Von den Bäumen fielen lautlos die sterbenden Blätter zur Erde. Ihr war es, als sei es Frühling geworden über Nacht.

Jetzt kamen sie am Dom vorbei, der mondübergol-

ten emporzuwaden schien in den sternüberfühten Himmel.

Fortsetzung folgt.

Vollständigen, Ziffern- und humoristischen Gesamtspele, die dem echten Alpenländer Humor zum Durchbruch verhelfen und den Besuchern einige frohe Stunden verschaffen. Man erwartet zahlreichen Besuch.

Die diesjährige Hauptversammlung des Tierchutzvereins in der Amtshauptmannschaft Meißen fand am Sonntag nachmittags unter starker Anteilnahme der Mitglieder im großen Saal des Hamburger Hofes in Meißen statt. Die Schlußfeier erstattete als bestellter Führer des Vereins den Rechnungsbericht des Gesamtvorstandes, der eine besondere Bedeutung dadurch erlangte, daß er sich sehr eingehend mit dem Tierchutzgesetz beschäftigte, das die Reichsregierung erlassen hat und das am 1. Februar 1934 in Kraft tritt. Der Presse und den Behörden wird gebankt für die wertvolle Unterstützung der Arbeit des Vereins. Der Verein ist immer bereit, an die Schulen geeignete Vogelstreu auszugeben zur Fütterung der überwinternden Vögel. Bezüglich der Auswirkung der Arbeit des Vereins wird die Frage gestellt, ob man dabei auch an die Verbesserung der Stallverhältnisse gedacht habe. Dankbar wird gebacht der selbstlosen Mitarbeit der Vorstandsmitglieder, die oft jahrzehntelang in ihrem Amte tätig sind. Stadtrat Niedrich als Kreisleiter der A.S.V.P. ist gebeten worden, dem Verwaltungsrat des Vereins beizutreten. Auch eine ganze Reihe von Vertretern in den einzelnen Orten des Bezirks haben weit über zehn Jahre hindurch ihre Tätigkeit für den Verein ausgeübt. Besonders dankbar wird gebacht Oberlehrer Ragerstädt-Gorleben und Bauer aus der Amtshauptmannschaft Meißen, die ihr 25. Dienstjahr in der Amtshauptmannschaft Meißen begangen haben. Sie erhalten die vom Reichsverband verliehene Adolfs-Hitler-Medaille für treue Dienste um die Tierchutzbewegung ausgezeichnet. Den Rassenbericht erstattete der Schatzmeister Justizinspektor Weiskopf. Die Kasse schließt mit einem Bestand von 634,99 RM. ab. Dem Schatzmeister und dem Gesamtvorstand wird Entlastung erteilt. Nach Verlesen der Verhandlungsprotokolle durch den Protokollführer Oberlehrer Zeidler wird die Versammlung geschlossen. Nun begann sofort die Feier des 53. Stiftungsfestes, die in altberühmter Weise als Familienweihnachten vor sich ging.

Arbeitsbeschaffung für die Kämpfer der nationalen Bewegung. Nachdem es den Bemühungen der Industrie- und Handwerkskammer Dresden im Einvernehmen mit den Arbeitsämtern gelungen ist, die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung mit einer Mitgliedsnummer bis zu 100 000 in ihrem Heimatbezirk in Arbeit und Brot zu bringen, werden nunmehr diejenigen Angehörigen der A.S.V.P., mit einer Mitgliedsnummer bis zu 300 000, die ohne Erwerb sind, aufgefordert, sich unter Einreichung eines Lebenslaufes bei der Industrie- und Handwerkskammer Dresden um die Amtshauptmannschaften Dippoldiswalde, Dresden, Freiberg, Großenhain, Meißen, Ohschütz, Pirna.

Der Platz in der Kirche. Besondere Kirchenplätze, wie sie im 19. Jahrhundert gemauerten Ständesunterschieden entsprachen, haben im nationalsozialistischen Staat, der auf der Volksgemeinschaft aller Deutschen aufgebaut ist, keine Berechtigung mehr. Deshalb hatte die sächsische Kirchenregierung im November vorigen Jahres durch eine Anordnung dafür gesorgt, daß alle durch Namenssilber oder auf andere Art vorbehaltenen Plätze weggelassen und jedem Volksgenossen jeder Platz in der Kirche zugänglich ist. Aus denselben Gründen ergeht jetzt eine Aufforderung an die Kirchenpatrone, ihre Patronatsbestuhlen oder anderen Patronatsplätze für alle Bedarfsfälle zur allgemeinen Benutzung freizugeben.

Fahrtisermäßigung zum Theaterbesuch. Am 1. Februar 1934 wird zum Besuch der Sächsischen Staatstheater und des Albert-Theaters in Dresden verkehrswise eine neue Fahrpreisermäßigung eingeführt. Die Bahnhöfe der näheren und weiteren Umgebung Dresdens geben an allen Tagen ab 12 Uhr an die Reisenden nach Dresden beim Einsteigen in die Waggons der gewöhnlichen Fahrpreis auf Verlangen Ausweise zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung zum Theaterbesuch aus. Bei Vorlage dieses Ausweises an der Theaterkasse erhalten die Besucher der Staatstheater durchschnittlich 10 Prozent, des Albert-Theaters 30 Prozent Ermäßigung auf die Kassenpreise. Für die Rückfahrt, die bis spätestens 1 Uhr nachts angetreten sein muß, erhalten die Reisenden 50 Prozent Fahrpreisermäßigung, wenn sie an den Fahrtkartenausgaben in Dresden die benutzte Eintrittskarte und den von den Theatern abgestempelten Ausweis vorlegen. Die bisher an Mittwochnachmittagen gewährte Ermäßigung zum Besuch dieser Theater durch Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten wird durch diese an allen Tagen gewährte Vergünstigung aufgehoben.

Ein Hilderberg besonderer Art. Der SA-Merkmann Schenk in Alsenburg hat ein Bild des Führers in der Größe von 0,65 auf 1,20 Meter dadurch gestaltet, daß er in Kurzschrift das 781 Seiten starke Werk des Führers „Mein Kampf“ in ganz kleinen Kurzschriftzeichen aber lehrerfrei und sauber zusammensetzte. Er hat dazu hundert Schreibfedern verbraucht und hat vom 24. Juli bis zum 20. Dezember letzten Jahres an dem Bild gearbeitet. Das Bild wird dem Führer als Geschenk überreicht werden.

Die Stellenvermittlung der Berufsverbände nach wie vor zur Arbeitsvermittlung zugelassen. In Berichten über die Ergebnisse der Arbeitsvermittlung ist, um jede wichte Stellenvermittlung zu unterbinden, wiederholt die Rede davon, daß nur die Arbeitsämter für die Stellenvermittlung zugelassen seien. Hierdurch entstehen in der Öffentlichkeit, insbesondere aber bei den Wirtschaftsführern leicht Mißverständnisse. Die Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes weist deshalb darauf hin, daß sie ebenso wie die Stellenvermittlung der übrigen Berufsverbände im Gesamtverband der deutschen Arbeitgeber für alle Fragen der Stellenvermittlung den Arbeitsämtern durchaus gleichgestellt ist. Es empfiehlt sich also nach wie vor, Stellenbeschreibungen für die einzelnen Angestelltenberufe durch die entsprechenden Stellenvermittlungen der Berufsverbände durchführen zu lassen. Die kaufmännische Stellenvermittlung des D.V. unterhält beispielsweise in allen größeren Orten Sachliche Geschäftsstellen und ist in der Lage, jederzeit gut durchgebildete Kaufmannsgehilfen für alle kaufmännischen Stellen kostenlos zu vermitteln.

Strombach. Reichswehrtkonzert. Am Montag fand im hiesigen Gasthof ein Militärkonzert zum Besten des Winterhilfswertes der NS-Volkswirtschaft statt. Trotz der schlechten Witterung waren die Freunde der guten Sache von Nah und Fern erschienen, um den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen. Es spielte die bewährte Kapelle des Art.-Regt. 4 Dresden unter Leitung von Musikmeister Waldow. Nachmittags hatte dieselbe bereits in einem Platzkonzert in Herzogswalde, Heideberg und Kesselsdorf gespielt. Eröffnet wurde das Konzert mit dem „Badenweiler“, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Am Ende des ersten Teiles begrüßte Ortsgruppenleiter H. W. Köpfer die Anwesenden und gab seiner Freude über den zahl-

reichen Besuch Ausdruck. Er führte aus, daß das Winterhilfswert gerade hier in Strombach zu großen Hoffnungen berechtige und jeder weiter opfern und geben müsse, um die Hilfswert unseres Volkswirtschafters zu unterstützen. Weiter sprach er seinen Dank dem Musikmeister Waldow und seiner Kapelle aus, welche sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Reichspräsidenten Adolf Hitler und unseren verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg. Anschließend wurde der erste Vers des Deutschland- und der erste Vers des Fort-Bessel-Liedes gemeinsam gesungen. Der anschließende zweite Teil des Konzertes bot überwiegend Marsch- und Blasmusik. Die Parademärsche des Leib-Reg. Nr. 100 und des Grenadier-Reg. Nr. 101 wurden heftig applaudiert. Es folgte der Kaiserwalzer von Strauß, und die traulichen Melodien des „Zarewitsch“ von Lehar. Mehrere Märsche auf Feldtrompeten und Pauken beschloßen den schönen Abend. Dem großen Beifall zufolge sah sich die Kapelle wiederholt gezwungen, Zugaben zu geben. Deutscher Tanz hielt die Anwesenden noch lange beisammen.

Kesselsdorf. Im Silberkranz. Am gestrigen Tage feierte Berginsolter Emil Wünschmann mit seiner Gattin die Silberne Hochzeit. Den vielen Glückwünschen von Nah und fern gingen wir ebenfalls recht herzlich bei.

Kesselsdorf. Turnverein D.S. Am vergangenen Sonntag hielt der Turnverein Kesselsdorf etwas spät, aber aus technischen Gründen nicht anders möglich, seine alljährliche Weihnachtsfeier der Kinderabteilung ab. Der Saal des Gasthofes zur Krone war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Veranstaltung begann um 7 Uhr mit den Begrüßungsworten des Vereinsführers Arthur Horn. Er gedachte zunächst in erbebenden Worten des verstorbenen Turnbruders N. Neumann, der mehrere Jahre hindurch das nicht immer leichte Amt eines Vorturners in der Knabenabteilung getreulich und unerschrocken erfüllte. Dann sprach der Vereinsführer zu den Eltern und sonstigen Gästen. Er betonte den hohen gesundheitslichen Wert regelmäßig betriebener Leibesübungen und er forderte die Eltern, deren Kinder noch nicht in die Turnstunden kommen, auf, diese dazu anzubahnen. Nach einem durch ein Mädchen gut gesprochenen sehr sinnreichen und zeitgemäßen Vorpruch begannen die turnerischen Vorführungen. Die kleinste Mädchentruppe (4-6 Jahre) zeigte zunächst ein nettes Singspiel und anschließend ihre Kunst am Bod. Die Knabentruppe 3 zeigte Bodenübungen, die den kleinen Körper der Knaben sehr gut durcharbeiten und die Gelenkigkeit fördern helfen. Die Mädchenabteilung 2 zeigte einen hübschen Reigen und die Knabentruppe 2 gut wirkende Stabübungen. Nachdem die großen Mädchen ihre Kunst an den Schwebebalken und dieselbe Knabenabteilung Pferdssprünge gezeigt hatten, war der turnerische Teil des Abends beendet. — In der Pause nahm der Vereinsführer Gelegenheit, den Mitarbeitern und Turnwarten der Kinderabteilung, Turnbrüder Höhne, Viehich und Helms, sowie den Turnschwestern Schärer und Franke für ihre Mühe und Aufopferung zu danken. Auch die alljährlichen Auszeichnungen für regelmäßigen Besuch der Turnstunden wurden während der Pause vorgenommen. Turnschwester Gertrud Schärer erhielt für vierjährige Vorturnerschaft in der Kinder- und Turnerinnenabteilung ein schönes Buch. Die Turnerinnen Käthe Böttner und Erna Heinz erwarben sich für dreijährigen regelmäßigen Besuch die goldene Deutsche Turner-Nadel und die Jugendturnerin Lucie Richter für 1 Jahr eine Urkunde. Ebenso wurden eine ganze Anzahl Kinder mit Urkunden ausgezeichnet. Nach der Pause kamen die kleinen Theaterkünstler zu ihrem Recht. Sie führten ein sehr hübsches Weihnachtsmärchen, betitelt: „Trügerisch Gold“ auf und ernteten damit recht regen

Beifall. Auch die Bühnendekoration wirkte wundervoll und zeigte Malermeister Laucherts großes Talent auf diesem Gebiet. Allen Eltern und Gönnern des Vereins wurde durch diese wohlgelungene Aufführung wiederum gezeigt, daß ihre Kinder im Turnverein in den besten Händen sind.

Mohorn. Von der Jagd. Die Freuden des Weidmannes, zu denen im Januar noch die Jagd auf Hasen und Fasanen gehörte, sind mit Monatsende vorüber. Während vor Jahresfrist in den hiesigen an den Staatsforst grenzenden Revieren auf den edlen Hirsch angesetzt wurde, wurde ihm nun durch die Wiedererrichtung des Wildbannes die Möglichkeit genommen und der Anseh auf verschiedene Reviere erheblich erhöht. Die Folge davon war, daß einzelne Pächter ihre Reviere zur Verfügung stellten und Herabsetzung der Pachtsummen forderten. Einzelne gute Böde wurden in allen drei Revieren erlegt, unter ihnen ein ungerader Acker. Die Hühnerjagd war wiederum schlecht, wabingegen Fasanen zunahmen. Treibjagd wurde nur im 2. Jagdbezirk abgehalten. Wildschaden war lebendig im ersten Bezirk zu verzeichnen, dessen Reibestand erheblich zugenommen hat. — Nun Weidmann, soenne deinen Pflichten nach, die darin bestehen, in den Wintermonaten weiter zu füttern und aufzupossen auf Raubzeug, revierende Hunde und Katzen und besonders auf Wilderer und Schlingensteller, deren verbrecherisches Handwerk beim Wild am gefährlichsten ist und dann blüht, wenn sie wöhnen, keinen Jäger mehr im Revier zu wissen.

Grund. Meisterjubelium. Schuhmachermeister Otto Kerschmar beging am Dienstag sein 40jähriges Meister- und Ortsjubelium. Der Jubilar ist nicht nur in seinem Beruf ein tüchtiger Fachmann, sondern heute noch ein geschätzter Turner.

Mohorn. Gemeindefest. Zu einem herrlichen Gemeindefest hatten sich am Montag Einwohner von Mohorn Grund im Gasthof eingefunden. Kantor Wühlmann begrüßte für den erkrankten Ortspfarrer Lohde den Nebner Gartenbau-Architekt Könige-Dresden, der an der Hand treffender Zeichnungen über „Friedhofskultur“ sprach. Ein besonderer Plan führte den Anwesenden den Mohorn Friedhof vor Augen, wie er sich gegenwärtig an der Kirche aufbaut und welches Gewand er nach der Umgestaltung erhalten dürfte. Der Friedhof muß in eine Beziehung zur Kirche gebracht werden, er muß sich in die herrliche Lage der Kirche und des Ortes eingliedern, er muß lebendig werden; es ist deshalb notwendig, daß Mohorn für seine Toten einen würdigen Friedhof schafft. — Bürgermeister Kropf streifte nach Beleuchtung der idealen Seite des Vorhabens auch die materielle. Die Umgestaltung des Friedhofes dürfte etwa 7000 Reichsmark kosten verursachen; im weiteren liegt er verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten darzubieten. Seine weiteren Ausführungen betrafen die allgemeine kirchlich-politische Lage.

Diesfeld. Innernerneuerung der Kirche. Am Montag wurde mit den Vorbereitungen für die Innernerneuerung unserer Kirche begonnen, nachdem die dazu erforderlichen Mittel vom Denkmalsamt bereitwillig zur Verfügung gestellt sind. Wie aus den Kirchenakten ersichtlich, ist die letzte Erneuerung vor ungefähr fünfzig Jahren vollzogen worden. Gleichwohl wird, vielen Wünschen entsprechend, eine elektrische Lichtanlage eingebaut. Die Erneuerungarbeiten sollen bis Ostern fertiggestellt sein, in der Zwischenzeit wird der Gottesdienst in der Schule abgehalten.

### Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 2. Februar: Vielfach heiter, starke Nachfröste in allen Höhenlagen bei zunächst noch ruhigen, später aber abflauenden nordöstlichen Winden. Temperaturen auch im Flachlande am Tage nicht über Null steigend.

## Sachsen und Nachbarschaft.

### Aufruf des Landesbischofs

an die Kirchengemeinden der sächsischen Landeskirche. In den letzten Monaten ist ein unerquicklicher kirchenpolitischer Kampf entstanden, der Beunruhigung in der Kirche und damit auch in unserem deutschen Volke zur Folge gehabt hat. Es ist der ausdrückliche Wunsch des Führers, daß unter allen Umständen einem Streite ein Ende bereitet wird, der gerade in Sachsen seinen inneren Grund hat, da ich wiederholt erklärt habe, daß ich das Bekenntnis der Landeskirche schätzen werde, wie es auch in der Verfassung der neuen Deutschen Evangelischen Kirche festgelegt ist. Ich fordere alle Kirchengemeindeglieder auf, mit dazu beizutragen, daß auch in der Kirche Ruhe und Ordnung herrschen. Das dürfte überall der Fall sein, wo das Evangelium lauter und rein gepredigt wird. Es geht aber nicht, daß das große Werk des Führers, der die Einheit des Volkes auf allen Lebensgebieten herbeiführen will und muß, gefährdet wird. Wir müssen alle fest und tren zusammenstehen in Einmütigkeit des Geistes und im Gehorsam gegen Gott, vor dem wir für unser Volk verantwortlich sind. Nachsachsen, die den Frieden fördern, sind frohgemut. Wo es sich um innere Glaubensfragen handelt, wird niemand in seinem Gewissen bedrückt. Die äußere Ordnung muß aber auch in einer Landeskirche aufrechterhalten werden. Darum muß das Kirchenregiment erwarten, daß seine Autorität anerkannt wird.

Dresden, 31. Jan. 1934. Landesbischof Koch.

Koffen. 400 Liter Milch im Straßen graben. Auf der unteren Bahnhofstraße geriet der Lieferkraftwagen einer Molkerei ins Schleudern, vier Steinböden und ein Eisenbohlen weg und rutschte einen drei Meter hohen Abhang hinunter. Ein großer Teil der Milchmannen fiel vom Wagen, wobei sich 400 Liter Milch in den Straßen ergossen.

Meißen. Vor Abschluß des Brückenbaues. Die Bauarbeiten an der neuen Elbbrücke nähern sich dem Ende. 13 große Eisenbahnwagen mit Baumaterialien, die nicht mehr gebraucht werden, haben den Werkplatz bereits verlassen. Im Laufe dieser Woche soll noch ein großer Kran abgedreht werden. Die Nacharbeiten sind schon seit einiger Zeit eingestellt worden.

Meißen. Autounfall infolge Glätte. Auf der Straße nach Gauenitz stieß gestern ein Personenkraftwagen, in dem sich die Gauerlerin der NS-Frauenenschaft Sachsen auf der Fahrt nach Dresden befand, mit einem Pferdewagen zusammen, geriet durch starkes Bremsen auf der vereisten Straße ins Schleudern und prallte gegen das mit schweren Eisenstücken beladene Fuhrwerk. Das Auto wurde nicht erheblich beschädigt und konnte seine Fahrt fortsetzen, dagegen mußte eines der

Pferde des Fuhrwerkes, das schwer verletzt worden war, auf Anordnung des Tierarztes erschossen werden.

Freitak. Aufgehobene Beurteilung. Auf Grund einer Anweisung des sächsischen Innenministeriums hat die Kreisbauernschaft die am 3. November 1933 verfügte Beurteilung des Bürgermeisters Baumgarten mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Ein Verfahren gegen Baumgarten nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums findet nicht statt.

Dresden. Wieder ein Überfall. Nachdem erst dieser Tage drei Männer in der Reider Straße ein Mädchen überfallen, wurde wiederum ein nächtlicher Überfall in der Comeniusstraße verübt. Ein auf dem Heimweg befindliches Hausmädchen wurde plötzlich von einem Raubfahrer angehalten und mit einer Pistole bedroht. Der Aufforderung, ihre Handtasche herauszugeben, kam die Überfallene nicht nach, sondern schrie um Hilfe. Hierauf ergriff der Mann in Richtung Großer Garten die Flucht.

Dresden. Der Zoo in Konkurs. Der Aktienverein Zoologischer Gärten, der sich seit längerer Zeit in finanziellen Schwierigkeiten befindet, hat Konkurs angemeldet. Den Ausschlag gab eine Forderung der Dresdner Sparkasse zur kurzfristigen Rückzahlung einer Hypothek in Höhe von 218 000 Mark, deren Zinsen überfällig waren. Man hofft, die Schließung des Zoologischen Gartens selbst vermeiden zu können.

Dresden. Die Dachs-Kennbahn. Schon seit einiger Zeit war auf der Pferdebahn in Seidnitz beobachtet worden, daß der Boden durch Wühlen untergraben worden war. Nunmehr ist es gelungen, zwei Dachs als Täter zu ermitteln. Die beiden Tiere konnten unbeschädigt in einer Falle gefangen werden und wurden dem Zoo übergeben.

Dresden. Todesfall. Hier verstarb Ministerialrat i. R. H. Säch. Kammerherr Benno von Polenz. Er war der Bruder des Dichters Wilhelm von Polenz, der bereits 1903 verstorben ist. Er hat sich um die Entwicklung des Aletgartenwesens in der Nachkriegszeit große Verdienste erworben.

Gohrisch bei Königstein. Fremdenpension niedergebrannt. Das Wohnhaus des Dorfes, das den Erben der Familie Feuer gehörige „Haus am Berg“, ist in der Nacht niedergebrannt. Feuerwehr und SA konnten nach anstrengendem Dienst die Hauptmumie retten. Verpachtet war das gesamte Anwesen an Hans Karl von Carlowitz, der daselbst eine Fremdenpension eingerichtet hatte. Man vermutet Brandstiftung, denn man fand Benzingefäße und Petroleumflaschen unter Heuhaufen verstreut sowie viele Hartbenzinstücke feierweise gelegt vor.

Sebnitz. Eine Hilderberg aus Schnee. Ein junger Sebnitzer Einwohner hat in einem Garten an der Carolastrasse eine etwa zwei Meter hohe Hilderberg aus Schnee angefertigt, die wegen ihrer künstlichen Ausführung allgemeine Bewunderung findet.

**Bab Schandau.** Sachsens größte Landjugendherberge. Die Landjugendherberge in Bab Schandau, die größte in Sachsen, hatte im Jahre 1933 nicht nur keinen Rückschlag in der Übernachtungszahl, sondern sogar eine Zunahme zu verzeichnen. Es fanden 10.083 jugendliche Wanderer (6153 männliche und 3930 weibliche) Aufnahme mit einer Übernachtungszahl von 20.429. Durch die Herberge ist auch dem Wirtschaftsleben der Gemeinde eine namhafte Belebung gebracht worden.

**Königsbrück, Braunes Haus.** Unter starker Teilnahme der Bevölkerung wurde hier das Braune Haus der NSDAP eingeweiht.

**Kamenz.** In Schutzhaft. Im Zusammenhang mit Hausdurchsuchungen, bei denen zersetzende Druckschriften gefunden wurden, wurden drei ehemalige Kommunisten in Schutzhaft genommen und nach Hohnstein gebracht.

**Neustadt.** Zwei Scheunen niedergebrannt. Nachts brannten hier zwei Scheunen in kurzer Zeit nieder. Ein in der Nähe lebendes Wohnhaus konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

**Großenhain.** 100 Jahre Lehrer-Zweikonferenz. Die Lehrer-Zweikonferenz Zabelitz, eine der ältesten Lehrerkonferenzen in Sachsen, begeht demnächst die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Im neuen Staat bildet die Konferenz einen Stützpunkt des NS-Lehrerbundes.

**Hochkirch.** Einbruch in die Ortskrankenkasse. In der Ortskrankenkassenkasse Kubitzsch wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe scheinen nur auf Geld ausgegangen zu sein. Unter anderem fielen ihnen Dienst-, Klassen- und Leistungskennzeichen in die Hände. Gleichzeitig wurde auch bei dem Geschäftsinhaber Schreier eingebrochen.

**Freiberg.** Die Stadtfinanzen. In der Stadtverordnetenversammlung erstattete Oberbürgermeister Dr. Hartenstein den Tätigkeitsbericht der Stadtverwaltung für das Rechnungsjahr 1933. Dieses Rechnungsjahr schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 1.176.700 Mark einschließlich 294.600 Mark Hilfsorgansgaben ab. Im Rechnungsjahr 1932 war ein Fehlbetrag von 923.199 Mark zu verzeichnen. Die Stadt hat über 6 Millionen Mark kurzfristiger Schulden beim Umschuldungsverband deutscher Gemeinden zur Umschuldung angemeldet.

**Oberan.** 75 Jahre Landwirtschaftlicher Verein. Einer der ältesten Vereine der Stadt, der landwirtschaftliche Verein hielt am Anlaß seines 75jährigen Bestehens eine Feier ab, bei der zahlreiche langjährige Vereinsmitglieder durch Diplome ausgezeichnet werden konnten.

**Waldheim.** Bei einem Brande erstickt. In Ehrenberg brach wahrscheinlich durch Essenschaden im Dachstuhl des Wohnhauses des Postkassiers Friedrich Feuer aus. Die Ehefrau Friedrichs fand bei dem Versuch, den Brand zu löschen, den Erstigungstod. Das Feuer konnte auf den Dachstuhl beschränkt werden.

**Chemnitz.** Expreßferrn in die Hände gefallen. Ein Jugendturk hatte vor längerer Zeit die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht. Diese Bekanntschaft mündete der junge Mann in gemeinlicher Weise aus, indem er fortgesetzt Geld von ihm verlangte. Er schrieb Trostbriefe, in denen er zum Ausdruck brachte, daß er gewisse Verfehlungen zur Aneignung bringen und außerdem den Arbeitgeber in Kenntnis setzen werde. Dieser junge Mann setzte sich dann mit noch zwei weiteren Männern in Verbindung. Nunmehr verübten alle drei fortgesetzt Erpressungen an ihrem Opfer. Die Geldforderungen gingen soweit, daß das Gehalt des Jugendturks nicht mehr ausreichte und er Darlehen aufnehmen mußte. In seiner Verzweiflung griff er zur Schußwaffe und brachte sich kurz vor Weihnachten einen Schuß in die Schläfe bei. Schwere Verletzung liegt er noch in einer tiefen Krankenanstalt. Die Expreßferrn, ein Arbeiter, ein Dachdecker und ein Stellner von hier, konnten nunmehr ermittelt und festgenommen werden.

**Einsiedel.** Wülfen festgenommen. Durch die Aufmerksamkeits von Privatpersonen konnte in dem Staatsforstrevier ein in Chemnitz wohnhafter Arbeiter, der beim Wülfen angetroffen wurde, festgenommen werden. Er trieb bereits seit längerer Zeit sein Unwesen.

**Bärenstein.** Omnibus fährt gegen ein Haus. Als ein Privatomnibusbesitzer aus Johannisbad eine Anzahl Sportler von Chemnitz nach Oberwiesenthal fuhr, kam in Bärenstein der Omnibus ins Rutschen und stieß gegen eine Hauswand, wobei der Wagen schwer beschädigt wurde. Von den Insassen erlitten vier leichtere Verletzungen, der Autobusbesitzer selbst zog sich Schnittwunden zu.

**Thalheim.** 13 Kommunisten verhaftet. Durch Gendarmerie, Ortspolizei und SA wurden dreizehn ehemalige Angehörige der kommunistischen Partei wegen eines zurückliegenden Vergehens festgenommen.

### Landeswichtigkeit der Hitlerjugend-Bewegung.

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt im Sächsischen Verwaltungsblatt bekannt: Die Umorganisation der Hitlerjugend bedingt die restlose Eingliederung des Deutschen Jugendwertes in die Hitlerjugend. Die dem Deutschen Jugendwert mit Verordnung vom 17. März 1933 zuerkannte Landeswichtigkeit im Sinne der Ausführungsverordnung zum sächsischen Wohlfahrtspflegegesetz vom 28. Juli 1925 wird hiermit widerrufen. Als landeswichtig im Sinne der vorstehenden Bestimmung wird die Hitlerjugendbewegung, e. V., Gebiet 16 (Sachsen) anerkannt. Sie ist der Rechtsnachfolger des Deutschen Jugendwertes.

### Reichszuschüsse für Hausinstandsetzungen und Umbauten.

Die Schiedsstelle für Haushaltung teilt mit: Bei der Prüfung der Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen mußte immer wieder festgestellt werden, daß 1. die Arbeiten bereits begonnen waren, ehe der Antrag bei der Zuweisungsstelle eingereicht worden ist, 2. die in den erteilten Vorbescheiden gestellte Frist für den Beginn der Arbeiten nicht eingehalten worden ist und 3. die Zahlungsanträge zum Teil erst längere Zeit nach Fertigstellung der Arbeiten und nicht innerhalb der im Vorbescheid vorgesehenen Frist von 4 Wochen eingereicht worden sind. Nach neuerer ministerieller Anordnung müssen alle Reichszuschußanträge zurückgewiesen werden, wenn mit den Arbeiten vor der Antragstellung begonnen war und wenn die Arbeiten nicht zu dem im Vorbescheid bestimmten Zeitpunkt begonnen bzw. innerhalb der gestellten Frist zu Ende geführt worden sind. In allen Fällen wird dies jetzt durch Nachprüfung an Ort und Stelle festgestellt und der Reichszuschuß dann entzogen werden.

Der Reichszuschuß verfällt auch dann, wenn der Zahlungsantrag nicht innerhalb 4 Wochen nach Fertigstellung der Arbeiten gestellt worden ist. Im Interesse der Antragsteller liegt es, die gestellten Bedingungen und Fristen genau einzuhalten. Dabei ist zu beachten, daß die Frist für die Einreichung eines Schriftstückes erst mit dem Eingang beim Rate — also nicht schon durch die Einlegung in dem Postbriefkasten — gewährt ist.

In zahlreichen Zahlungsanträgen und den diesen beigefügten Rechnungen ist immer wieder der Arbeitsbeginn ungenau oder überhaupt nicht angegeben. Dies führt für die Antragsteller nur zu unliebsamen Verzögerungen, da alle Zahlungsanträge und Rechnungen zurückgegeben werden müssen, die diese Zeitangaben nicht oder nicht richtig oder unvollständig enthalten.

Nach einer weiteren Verordnung des Reichsarbeitsministers darf Reichszuschuß bei Anträgen, die nach dem 31. Januar 1934 gestellt werden, nicht mehr gewährt werden, wenn mit den Arbeiten vor Erteilung des Vorbescheides begonnen ist. Ausnahmen sind nicht möglich. Wer des Reichszuschusses nicht verlustig gehen will, muß von jetzt auf seinen Antrag erst den Vorbescheid abwarten, ehe er mit den Arbeiten beginnt.

### Pöhlischerzentrale in Wernsdorf aufgedeckt.

Die falschen Stempel eines Handwerksbüros. Anläßlich einer Razzia in einem Wernsdorfer Maschinenquartier kam die Polizei einer großen Pöhlischerzentrale auf die Spur. Im Zusammenhang damit wurden der aus Bayern stammende Landstreicher Haug und der aus Mecklenburg gebürtige Kraftwagenführer Abel verhaftet. Beide hatten ihre Pässe, die im Jahre 1929 abgelaufen waren, mit Hilfe von selbsthergestellten Stempeln und Hohlzeichen verlängert und gefälscht. Die Fälschungen waren so raffiniert ausgeführt, daß es den beiden wiederholt gelungen konnte, die Grenze zu überschreiten. Die Fälschungen sind um so erstaunlicher, als sie von Abel, der linkschänbig verkrüppelt ist, mit Hilfe eines primitiven Gummitypensetzapparates und mit eigens dazu angefertigten Linolschnitten ausgeführt wurden. Außerdem wurde noch der sächsische Staatsangehörige Gluzel verhaftet, der gefälschte Zeugnisse von Handwerksmeistern benutzte, um mit seinen beiden Komplizen bei Handwerksmeistern vorzusprechen. Die Polizei glaubt, mit den Festnahmen einer weitverzweigten Pöhlischerzentrale auf die Spur gekommen zu sein.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

**Amliche sächsische Notierungen vom 31. Januar.**  
Dresden. Nach der Rede des Führers lagen an der Dresdener Börse beachtliche Aufträge des Publikums vor, so daß sich eine durchweg freundliche Grundstimmung ergab. Geraer Strickgarn gewonnen 6, Deutsche Bank 1,75, Dresdner Bank 1, Holzstoff Schlemma 3, Ver. Photo 5 Prozent, Albumin-Gewinne 4 Mark, Dresdner Chromo 1, Landkraft Leipzig 2, Görliger Baggon 1,5, Berliner Rindl 4, Bohrsch 1,5 und Neudamm 1 Prozent, während Reichelbräu 2,75, Schöffelbräu und Siemens-Glas je 1,5 Prozent einbüßten. Anleihen verkauften weiter freundlich, ohne größere Veränderungen.

Leipzig. Das Geschäft blieb bei freundlicher Grundstimmung klein. Ritter-Werke gewonnen 3,5, Steingut Goldig 1,75, Frit Schütz, Schlemma-Holz je 1,5, Hugo Schneider, Färberei Glaucha, Dermatoid und Wandfeld je 1, Kirdner und Rauer 0,75, Polypben-Werke 0,5 Prozent. Baugen verloren Thür. Gas 0,75 Prozent und Leipziger Feuer III 5 Mark. Von Banken gewonnen Deutsche Bank 1,5, Dresdner Bank 0,5, Reichsbankantelle 2,5 Prozent, während Commerzbank 0,5 Prozent hergeben mußten.

Leipziger Getreidemarkt. Weizen —, Festpreis 184, Roggen hier 72 bis 73 Rg. 155—156, Festpreis 153, Sommergerste incl. Brauware 172—182, Industrie- und Futterware sowie Wintergerste zweizeilig 168—172, vierzeilig 160—163, Kaiser gelb und weiß 139—144, Mais La Plata 205—210, Cinqua 215—220, Erbsen incl. Wirt. 400—450. Geschäftsgang: Weizen geschäftlos, übriges ruhig.

Chemnitzer Getreidemarkt. Weizen incl. 75,5 Rg. 186, Festpreis 186, Roggen sächs. 71 Rg. 156, Festpreis 153, Sommerroggen 160, Sommergerste 180—188, Wintergerste 164—168, Kaiser 141—146, Mais La Plata 204, Weizenmehl Auszug 36,75—37,75, Sommermehl 33,75—34,75, Weizenmehl 000 incl. 31,25—32,25, Roggenmehl 60 Pros. 25,25, Weizenkeife 11,75 bis 12,00, Roggenkeife 10,80—11,00, Weizenbrot druckgepreßt 8,00, do. lose 9,25. Geschäftsgang: Weizen nominal, Mais, Weizen und Erbsen hier das andere ruhig.

**Amliche Berliner Notierungen vom 31. Januar.**  
Börsenbericht. Die Börse stand unter dem starken Eindruck der Rede des Führers und ihrem Widerhall in der ausländischen Presse. Die Kaufaufträge des Publikums waren größer als am Vortage, so daß sich zu Beginn am allen Marktgebieten Befestigungen durchsetzen konnten. Im Vordergrund standen am Aktienmarkt die Reichsbankanleiheanträge, die bei lebhaften Umsätzen 1/2 Prozent höher bezahlt wurden. Auch für Länderanleihen lagen unter dem Eindruck des neuen Reichsgesetzes Kaufaufträge des Publikums vor. Tagesgeld vertiefte sich auf 4 1/4, 4 3/4 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 2,61—2,61; engl. Pfund 13,05 bis 13,08; holl. Gulden 168,33—168,67; Danz. 81,30—81,55; franz. Franc 16,44—16,48; schwed. 81,12—81,25; Belg. 58,32—58,44; Italien 22,00—22,04; schwed. Krone 67,33—67,47; dan. 38,34 bis 38,46; norweg. 65,63—65,77; tschech. 12,45—12,47; österr. Schilling 47,30—47,30; Argentinien 0,66—0,66; Spanien 33,77 bis 33,83.

Getreidemarkt Berlin. Die Marktlage für Brotgetreide war nicht ganz ausgeglich. Am 1. Februar treten die neuen Festpreise für Roggen und Weizen in Kraft. Roggen scheint 125,75, zweite Februarhälfte, 128 für März. Weizen scheint 147,25 für baldige Lieferung, 148,25 für März. Am gleichen Tage wird die Mainotierung für Kaiser aufgenommen.

Getreide und Ölfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

31. 1.		30. 1.		31. 1.		30. 1.	
Weiz., märk.	193-190	193-190	Roggen, f. B.	10,5-10,8	10,5-10,8	—	—
— pommerisch	—	—	— Naps	—	—	—	—
Roggen, märk.	160-158	160-158	— Weizen	—	—	—	—
— pommerisch	—	—	— Wintererbsen	40,0-45,0	40,0-45,0	—	—
Braugerste	167-174	167-174	— U. Speiseerbsen	32,0-36,0	32,0-36,0	—	—
Sommergerste	156-164	156-164	— Futtererbsen	19,0-22,0	19,0-22,0	—	—
Wintergerste 2 Hl.	—	—	— Ackerbohnen	16,5-18,0	16,5-18,0	—	—
Wintergerste 4 Hl.	—	—	— Weizen	15,0-16,5	15,0-16,5	—	—
Safer, märk.	136-144	136-144	— Weizen	16,5-17,5	16,5-17,5	—	—
— pommerisch	—	—	— Lupine, blaue	12,5-13,0	12,0-13,0	—	—
Weizenmehl	—	—	— Lupine, gelbe	15,0-15,5	15,0-15,5	—	—
per 100 kg	—	—	— Erbsen	19,0-22,0	19,0-22,0	—	—
incl. Sad	31,7-32,7	31,7-32,7	— Weizenmehl	12,6 <sup>(*)</sup>	12,6 <sup>(*)</sup>	—	—
per 100 kg	—	—	— Roggenmehl	10,5-11,0 <sup>(*)</sup>	10,5-11,0 <sup>(*)</sup>	—	—
incl. Sad	21,9-22,9	21,9-22,9	— Weizenmehl	10,3-10,4	10,3-10,4	—	—
Weizen, f. B.	12,2-12,5	12,2-12,5	— Weizenmehl	8,5-9,1 <sup>(*)</sup>	8,5-9,1 <sup>(*)</sup>	—	—
—	—	—	— Weizenmehl	14,4-14,9	14,4-14,9	—	—

\*) Ausschließlich Monopolabgabe für Inland: \*) 5,10, \*) 5,20, \*) 6,10 Mark.

Preise für Weizen und Roggen frei Berlin; für Brau-, Futter-, Sommer- und Wintergerste ab märkischer Station.  
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten  
Hauptverleger Hermann Köpcke, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Schriftf. Rudolf Leonhardt, Dresden-N. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schunke, Wilsdruff. — Dfl. XII. 33 1720.

### Amtliche Verkündigungen.

Die **Wahlkarten** für 1934 können in der Polizeiwache abgeholt werden.  
Wilsdruff, am 31. Januar 1934. **Der Stadtrat.**

**Freibank.**  
Freitag, den 2. Februar 1934, von nachmittags 8 Uhr an Verkauf von **Schweinefleisch** in rohem Zustande zum Preise von 40 Bfg. pro Pfund.  
Wilsdruff, den 1. Februar 1934. **Der Stadtrat.**

### Im Schlaf Geld verdienen

Könnte ein jeder Geschäftsmann, wenn er den Ansprüchen der jetzigen, im Zeichen des Verkehrs lebenden Zeit gerecht würde, und alle zur Vergrößerung seines Kundenkreises und zur Hebung seines Umsatzes sich ihm bietenden Vorteile kluger Weise ausnützen wollte. Diese Vorteile lassen sich in dem Begriff **„Reklame“** zusammenfassen. Ohne Reklame kein Geschäft, kein Umsatz und kein Nutzen. Deshalb handeln alle Geschäftsinhaber, ob klein oder groß, im eigensten, wohlverstandenen Interesse, wenn sie ihre Firma und ihre Waren dem Publikum ständig oder doch wenigstens von Zeit zu Zeit durch Inserieren im **„Wilsdruffer Tagesblatt“** in empfehlende Erinnerung bringen. Die geringen Ausgaben werden sich bei der Zeit doppelt und dreifach bezahlt machen. Wers nicht glaubt, der versuche es wenigstens einmal mit planmäßigem Inserieren, und sich einen Versuch zu machen, das

### Kann jeder Geschäftsmann!

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, kleinen  
**Siegfried**  
ist es uns nur hierdurch möglich, unseren innigsten Dank auszusprechen.  
Bohnsdorf, im Januar 1934.  
In stiller Trauer  
**Familie Arno Lucius nebst Angehörigen.**  
Deine Asche liegt in Frieden, aus dem Elternarm geschieden, aber für uns viel zu früh, aber aus dem Herzen nie.

**Kochs Hauswäscherei** Salatsien, Bringe gleichzeitig meine **Fleischwäsur** in empfehlende Erinnerung.  
Jeden Dienstag und Freitag

**Mein Saisonchlussverkauf**  
findet vom 1.—10. Februar statt. — Derselbe bringt eine **Fülle ansergewöhnlicher vorteilhafter Angebote!** Beachten Sie meine durch Postwurfsendung oder Boten zugestellte Reklame, „An alle Haushaltungen“ sowie meine Schaufenster.

**Eduard Wehner, Wilsdruff**  
Manufaktur / Modewaren / fertige Kleidung

### Reichswirtschaftsfilz-Lohnen



**Dein Opfer**  
Lohnt dich  
**Reichswirtschaftsfilz-Lohnen**  
und schenkt  
wenn du sie kaufst  
„Geldbäume“  
nicht!

**WÖCHSTGEWINN 100000**  
Sofortiger Gewinnentscheid